

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

186 (11.7.1920) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich: Hermann A. Baer. Verantwortlich für Politik: Martin Golsinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen Teil: Karl Jobst und Hermann Baer; für die Anzeigen: L. H. Helm. Druck und Verlag: G. H. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Frogestraße 65/66. Telephon 111. Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Abonnementpreise: Inland 1.40 M., Ausland 1.60 M. (Postgebühren). Einzelhefte 5 Pf. (inkl. Porto). Anzeigenpreise: 1. Zeile 1.00 M., 2. Zeile 0.80 M., 3. Zeile 0.60 M., 4. Zeile 0.40 M. (inkl. Porto). Kleinere Anzeigen (Spalten) bis 4 Uhr nachmittags.

117. Jahrg. Nr. 186.

Sonntag, den 11. Juli 1920

Erstes Blatt

## Handelsflotte und Eisenausfuhr.

**Von Dr. Stabmann, M. d. R.**

In diesen Tagen hundert politischer Erklärungen erscheint es vielleicht vermessend, an eine Einzelfrage zu erinnern, die allerdings von höchster wirtschaftlicher Bedeutung ist. Ich möchte es nicht unterlassen, meine Stimme zu erheben und die hier verantwortlichen Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß wir auf dem besten Wege sind, trotz aller guten Absichten, mit dem Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte zu scheitern. Diese Aufgabe ist mit eigener Hand zu erledigen. Zwei maßgebende Organisationen, der Kriegsausschuß der deutschen Werften und der Kriegsausschuß der deutschen Reederei, haben vor kurzem die „Flucht in die Öffentlichkeit“ vorgenommen mit einem Telegramm, das dem Reichswirtschaftsminister geschickt worden ist. In diesem Telegramm wird darauf verwiesen, daß für Mai und Juni den deutschen Werften die Erlaubnis erteilt worden ist, eine Menge von 18500 Tonnen Schiffbaumaterial zu exportieren, während die deutschen Werften gelieferte Menge derselben Produktion sich auf kaum 6000 Tonnen monatlich beläuft. Das heißt, daß unsere darüberliegende deutsche Volkswirtschaft mindestens die dreifache Menge Schiffbaumaterial dem Ausland liefert im Vergleich zur Beflieferung der deutschen Schiffbauanstalten, und daß damit das Übergewicht der um uns herum liegenden fremden Staaten in Bezug auf Gewinnung von fremdem Schiffbaumaterial von deutscher Seite im gleichen Verhältnis zum Nachteil der deutschen Werften gefördert wird. Man greift sich an den Kopf und fragt erstaunt, wie etwas derartiges von der beherrschend beeinflussenden deutschen Eisen- und Stahlindustrie gelassen werden kann.

Durch Krieg, Waffenstillstand und Friedensschluß ist unsere deutsche Handelsflotte nahezu vollständig vernichtet worden. Das Bauprogramm der deutschen Reedereien ist durch die Bestimmung des Friedens von Versailles, nach der auch sämtliche im Bau befindlichen deutschen Schiffe über 1600 Tonnen auszuliefern sind, ebenfalls zerstört. Auf den deutschen Werften läuft gleichzeitig noch die fünfjährige Verpflichung, Schiffe auf Anforderung der Entente zu bauen — und dennoch muß festgestellt werden, daß die deutsche Eisenindustrie mit offizieller Genehmigung eine so große Menge Schiffbaumaterial in das Ausland zur Erhaltung des dortigen Schiffbaues liefert, daß dadurch auf den deutschen Werften für deutsche Reedereien nur eine verhältnismäßig geringfügige Arbeit geleistet werden kann. Ich habe festgestellt können, daß das Reichswirtschaftsministerium damit einverstanden ist, daß eine Menge von 3000 Tonnen Schiffbaumaterial und 15000 Tonnen Schiffbau- und Konstruktionsblechen, also wie oben gesagt 18500 Tonnen im Monat Mai 1920 ausgeführt werden dürfte und daß eine gleiche Ausfuhrerlaubnis auch für den Juni vorzulegen ist. Der deutsche Schiffbau, der mit etwa 6000 Tonnen im Monat geliefert wird, braucht eigentlich etwa 20000 Tonnen, kann sie aber nicht erhalten, weil die Eisen- und Stahlindustrie die Ausfuhr der erwähnten Menge für notwendig erklärt.

Es ist mir bekannt, daß auch die deutsche Eisen- und Stahlindustrie nicht ohne Ausfuhrerlaubnisse existieren kann; denn auch sie hat Valutastunden infolge der starken Ertragsrückgänge, die während des Krieges und auch nach dem Krieg infolge des Verlustes der vorkrieglichen Erträge erforderlich waren, und muß diese Valutastunden langsam abtragen. An sich wird die Regierung diese Forderung in irgend einer Form auch berücksichtigen können. Was ich aber für außerordentlich bedenklich halte, das ist die Tatsache, daß diese Ausfuhrerlaubnis gerade für Schiffbaumaterial in so hohem Umfang erteilt wird.

Es ist geradezu unverständlich, heute den fremden Werften und Reedereien deutsches Schiffbaumaterial zu geben. Der Anreiz dazu ist gewiß vorhanden; denn gerade die fremden Reedereien haben so außerordentliche Vermögen aufgebaut, daß ihnen die Umstellung dieser verdienten Gelder und hohen Frachteinahmen in neue Verkehrsmittel selbst dann erwünscht sein wird, wenn sie mit einer zurückgehenden Frachtkonjunktur zu rechnen haben. Aus diesem Grunde ist auch seit langem bekannt, daß ein nicht unerheblicher Schiffsbauhandel in Schiffbaumaterial von Deutschland nach dem Auslande stattgefunden hat. Bei der heutigen Lage der deutschen Schiffbauindustrie ist es aber geradezu katastrophal, den deutschen Schiffbau durch die Vorenthaltung von Material zu Gunsten der Ausfuhr noch weiter zu benachteiligen. Der Gesichtspunkt der Verbesserung unserer Valuta durch derartige Ausfuhr ist nicht richtig. Dieses Argument geht nicht genaugen in die Tiefe; denn auch die deutsche Eisen- und Stahlindustrie sollte sich darüber klar sein, daß der vielleicht augenblicklich vorhandene Vorteil einer Ausfuhr erlaubt wird mit dem unabweisbaren Nachteil, daß bei einer Weiterentwicklung dieser Politik die unabweisliche Folge eintritt, daß unsere Volkswirtschaft im Ganzen noch länger, als unbedingt notwendig ist, deutschen Schiffbauern einbehalten muß und somit in ihrer Gesamtheit ausländischen Reedereien in ausländischer Währung auf längere Zeit Frachten schulda wird, die sonst mit deutschem Schiffsmaterial verdient werden könnten.

Ein besonderes Gewicht erhält die ganze Angelegenheit noch durch die Tatsache, daß die Beflieferung der deutschen Werften für die Zwecke des

deutschen Handelsflotten, was die Dringlichkeit angeht, auf gleicher Stufe rangiert mit dem gewöhnlichen Bedarf. Der Bedarf der deutschen Werften ist nicht als „vordringlich“ erklärt. Es ist ein unerträglicher Gedanke, die Beflieferung der deutschen Werften mit Baumaterial zurückzustellen hinter die Beflieferung unserer Eisenbahnen und vollkommen auf gleicher Stufe zu behandeln mit der Beflieferung sämtlicher Maschinenfabriken, der Kleinenindustrie usw.! Der von mir behandelte Fall liegt leider, daß für den Wiederaufbau der Handelsflotte schone Gesetze, Verordnungen und sonstige Maßnahmen der Behörden erlassen worden sind, daß aber das innere Verständnis für die ungeheure

Schwierigkeit der Wiederaufstellung unserer Handelsflotte offenbar bei einem Teil unserer Behörden noch nicht hinreichend tief eingedrungen ist.

Es wird in heutiger Zeit soviel von der Notwendigkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus geredet; dazu gehört nach meinem Empfinden aber in erster Linie, daß endlich einmal an die Wiederherstellung unserer Handelsflotte ernstlich herangegangen wird. Der Inhalt des Friedensvertrages in Bezug auf unsere Schifffahrt ist nun ziemlich klar gestellt; nur Phantasien können daran denken, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen würde, dem deutschen Volke eine Handelsflotte zu schaffen, die auch nur annähernd

so groß sein würde, wie die vor dem Kriege. Aber eins erscheint mir völlig überflüssig: daß die deutsche Wirtschaftspolitik zu ihrem Teil dazu beiträgt, unsere Abhängigkeit vom Ausland in der Schiffsraumfrage noch zu vergrößern und damit den Wiederaufbau eines holländischen Ueberseegeschäftes zu erschweren. Ich kann mir nicht denken, daß das Verständnis für diese Gedankenänge in den Kreisen der Eisen- und Stahlindustrie fehlen sollte. Ich halte für unbedingt notwendig eine Beschränkung der jetzt erlaubten Ausfuhrmengen von Schiffbaumaterial und eine Erklärung der Beflieferung der deutschen Werften aus „vordringlich“. Erst dann wird es möglich sein, von einem langsamen und allmählichen Wiederaufbau unserer Handelsflotte zu sprechen.

## Die Kohlenfrage in Spaan.

### Weitere Diskale.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird ungedruckt:

Die Verhandlungen in Spaan, die am Freitag bei der Unterzeichnung der Forderungen der Entente in der Entwaffnungsfrage einige kritische Wendungen genommen hatten und auch Freitag nachmittag und Samstag in den Verhandlungen über die Kohlenfrage noch kein günstigeres Zeichen boten, geben aber, wie auch von amtlicher Stelle verlautet, zunächst zu Optimismus keinen Anlaß. Wie wir hören, ist man auch an amtlicher Stelle der Ansicht, daß es sich bei den Verhandlungen um nichts weiter als um ein Diktat gehandelt hat. Der Vorwurf, den man der deutschen Delegation vielfach gemacht hat, daß sie nicht sofort bei der Behandlung der militärischen Fragen ihre zuständigen Sachverständigen und Minister zur Stelle hatte, ist unbegründet, weil der deutschen Delegation überhaupt keine Tagesordnung mitgeteilt worden war, obwohl diese am Sonntag in Brüssel festgelegt worden war. Man konnte also auf deutscher Seite keineswegs ahnen, daß sofort in die Erörterung der militärischen Fragen eingetreten werden würde, vielmehr war man der Ansicht, daß die erste Sitzung lediglich der Feststellung der Tagesordnung gediehe hätte. Bei den Verhandlungen drehte es sich nur darum, auf gestellte Fragen bestimmte Antworten zu geben. Der Schwerpunkt bei den Verhandlungen wurde von der Entente auf die Entwaffnungsfrage, nicht auf die Reduzierung der Wehrmacht an sich gelegt.

### Die Beschlüsse der Alliierten.

Spaan, 10. Juli. (Wolff.) Die Vollerfassung trat um 1/2 Uhr zur Besprechung der Kohlenfrage zusammen. Die Delegierten waren von einem zahlreichen Stand von Sachverständigen begleitet. Ministerpräsident Millerand machte im Namen der Alliierten längere Ausführungen, die darin gipfelten, daß Deutschland mit den Kohlenlieferungen, zu denen es nach dem Friedensvertrag gezwungen gewesen sei, im Rückstand wäre. Die Alliierten hätten deshalb Beschlüsse gefaßt, die sie Deutschland zur Unterzeichnung vorlegten. Nach diesen Beschlüssen der Alliierten wird

1. den Kohlenforderungen Frankreichs die Priorität aus allen deutschen Forderungen gesichert,
2. eine alliierte Kohlenkontrollkommission mit dem Sitz in Berlin eingerichtet, um die gesamte Verteilung der in Deutschland geförderten Kohlen zu überwachen und zu beaufsichtigen,
3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplanes für seine gesamte Kohlenwirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission genötigt werden,
4. im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen werden die durch die Reparationskommission bestimmten Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.

Minister Dr. Simons erklärte im Namen der deutschen Delegation, daß die deutsche Regierung nicht imstande sei, ohne eingehende Besprechungen mit den Sachverständigen sich zu äußern. Es wurde darauf um 7 Uhr eine 2. Sitzung auf Samstag angesetzt.

Spaan, 10. Juli. (Wolff.) Nach Erledigung der militärischen Fragen gilt ein glatter Verlauf der Verhandlungen für gesichert. Es war eine Entspannung eingetreten. Den Rest der Vormittags-sitzung benutzte Dr. Heinze, um den Stand des Verfahrens gegen die

### Kriegsverbrecher

darzutun. Gegen alle 45 in der Liste der Entente Angeführten habe das Verfahren eingeleitet. (Sie sind also verhaftet, unterbrach Lloyd George.) Eine Verurteilung war bisher nach den deutschen Gesetzen unmöglich, da die vorliegenden Beweise dazu nicht ausreichen. (Kennt man denn ihre Namen, ihren Wohnort?) Von den meisten ist er bekannt, antwortete Heinze.

Sichtlichen Eindruck machte die Erklärung Dr. Simons, daß die Gerechtigkeit gegen die Verletzung der internationalen Gesetze in voller Strenge walten solle. Lloyd George er-

klärte, er habe durchaus das Vertrauen zum höchsten Gerichtshof Deutschlands, daß dessen Richter gerecht urteilen werden.

Die Plenarberatung endigte mit dem einstimmigen angenommenen Abkommen.

In der Nachmittags-sitzung setzte Staatssekretär Bergmann die

schwere Kohlenlage Deutschlands auseinander. Seit April liefere Deutschland täglich rund 40000 Tonnen Kohlen trotz Behinderung innerer Unruhen und Streiks. Deutschland hoffe auf ein vernünftiges Abkommen, dessen Voraussetzung das Verbleiben Oberdeutschlands bei Deutschland sei. Millerand warf Deutschland die Kohlenlieferung nach der Schweiz und Holland vor, während die Alliierten nicht einmal die versprochenen Mengen erhielten. Die Alliierten hätten daher die bereits bekannten Maßnahmen getroffen, die er verlas. Dr. Simons verlangte eine Frist für die Beratung mit den Sachverständigen, worauf die Sitzung auf Samstag, 11 Uhr, vertagt wurde.

Die deutschen Minister traten abends zu einer Sitzung zusammen. Weitere Beratungen finden mit den Sachverständigen statt, die erst am Mittwochabend beendet waren.

Spaan, 10. Juli. (Eig. Drahtber.) Bei den Verhandlungen über die Kohlenfrage kam erst die volle Schwere der alliierten Forderungen zur Erkenntnis. Die Kohlenkommission in Berlin erklärte die deutsche Industrie in völlige Abhängigkeit von den Alliierten bringen. Wäre es doch möglich, durch Nichtbewilligung von Zuteilungen an bestimmte Industrien diese vollständig zu legen und zu vernichten. Der Handels-spionage werde für und Tor geöffnet. Auch die Klarlegung der Kohlenwirtschaft erklärte die besten deutschen Kenner für eine völlige Unmöglichkeit. Deutsche Wünsche könnten nur aus voller Unkenntnis der deutschen Verhältnisse kommen. Deutschland habe das System der vorkriegsweisen Beflieferung lebenswichtiger Betriebe, wobei beispielsweise Unternehmungen, die mit einem Kohlenminimum ein Maximum von Arbeitern beschäftigen, naturgemäß vorgezogen werden. Stelle man sie auch unter die Kontrolle der Entente und, so man sie damit der Abhängigkeit der Genährung von Kohlen an solche Betriebe aus, so drohen jeden Augenblick ungeheure wirtschaftliche Katastrophen. Dazu komme noch, daß im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen, worüber die Wiedergutmachungskommission, der die Kohlenkontrollkommission ressortiert, entscheiden kann, Strafbedrohungen von ungeheurer Tragweite vorgegeben sind. Man spricht auch bereits davon, daß die drohende Beflegung des Ruhrgebietes dabei eine Rolle spielt. Nach all dem soll die deutsche Regierung sich verpflichten, gewisse Maßnahmen für das deutsche Volk einzuführen, um die Kohlenfrage zu unterbreiten. Jedenfalls halten die Sachverständigen eine Unterschrift für unmöglich. Ob es gelingen wird, daß die Argumente der deutschen Sachverständigen, sowie der Arbeitervertreter bei der Entente Gehör finden — niemand weiß es. Aber wir stehen wieder vor einer entscheidenden Krise wie so oft schon in den letzten Tagen.

Spaan, 10. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In der Frage der Kohlenlieferung herrschte unter den Alliierten, wie ein Havas-Telegramm besagt, ebenso volle Uebereinstimmung, wie in der Entwaffnungsfrage, was in der Ankündigung von Reparationen als gemeinsame Entscheidung zum Ausdruck kommt. Dem Unterstaatssekretär Bergmann, der für mildere Umstände wegen höherer Gewalt eintrat, antwortete Millerand mit einer Widerlegung. Die vorgebrachten Daten belegte dieser mit Zahlen, wies auf die Entschuldigungsverpflichtung der Deutschen für die zerstörten Gruben hin und verlangte sodann die Entscheidung der Delegierten. Demnach soll Deutschland das Vorkriegsrecht Frankreichs auf Bezug von Kohlen anerkennen. Frankreich liefert jährlich 18 Millionen Tonnen Kohlen auf Liefer, davon 14 Millionen Tonnen monatlich für die zerstörten Gruben und der Rest als Ersatz für die Kohlen, die Frankreich vor dem Kriege hat kaufen müssen. Bevor Deutschland seine Kohlen mit Kohlen beliefert, muß es die Bedürfnisse Frankreichs befriedigen, das übrigens bereit ist, den Wert der Kohlen mit Lebensmitteln zu vergüten, über die Deutschland außerdem noch verfügen kann. Die Kontrollkommission in Berlin läßt sich jeden Monat ein Lieferungsprogramm von den Deutschen

vorlegen, und die Aufträge sind erst nach der Genehmigung ausführbar. In dem Falle der Nichterfüllung dieser Bestimmungen oder einer Täuschung wird diese Kommission der Wiedergutmachung Zwangsmaßnahmen vorschlagen, und die Wiedergutmachungskommission wird den alliierten Regierungen Sanktionen unterbreiten.

Der Sonderberichterstatter der Agence Havas erwähnt noch, daß zum ersten Male seit der Eröffnung der Konferenz ein Händedruck zwischen den Alliierten und den deutschen Delegierten gewechselt worden sei. Lloyd George habe einige Worte mit Dr. Simons gewechselt, und diese Szene habe sich ganz natürlich abgepielt. (!)

### Die Samstags-sitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaan, 10. Juli. (Wolff.) Die heutige Sitzung der Konferenz wurde um 11 Uhr eröffnet. Minister Dr. Simons erklärte, daß er den Alliierten nicht das Recht zu den beabsichtigten Maßnahmen zugeteilt könne, da ein böswilliges Unterlassen bei der Nichterfüllung der Kohlenlieferungen nicht vorliege. Die deutsche Regierung habe beabsichtigt, in der mit der Wiedergutmachungsfrage im Zusammenhang stehenden Kohlenfrage bestimmte Pläne vorzulegen, die den berechtigten Ansprüchen und besonders denen Frankreichs Rechnung trügen. Er hätte für zweckmäßig gehalten, wenn die ganze Frage von einer sachverständigen Kommission geprüft würde, neben der Deutschland noch drei andere Kommissionen vorschlagen wollte, eine für die technischen Fragen der industriellen Leistungen an die Alliierten, die zweite für die Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete und die dritte für die Wirtschaftsfragen und die der Finanzierung der deutschen Sach- und Arbeitsleistungen und der internationalen Geldfrage überhaupt.

Die Kohlenfrage sei für alle die schwerwiegendste. Sie könne nur im Einverständnis mit den Bergarbeitern und den Bergwerkseigentümern gelöst werden, er habe daher die amtierenden Vertreter, diese beiden Gruppen zu Worte kommen zu lassen. Sie sprechen nicht im Namen der Regierung, sondern was sie hier sagten, sei ihre persönliche Ansicht und die Ansicht derer, die sie vertreten.

Hugo Stinnes ergriff nun das Wort und führte aus, was bereits gefahren sei, um die Förderung der Kohle zu erhöhen und was zur weiteren Förderung der Erhöhung noch in Aussicht genommen sei. Er wandte sich in eindrucksvoller Weise gegen die Drohung, daß die Entente bei Nichterfüllung der von ihr gestellten Bedingungen ins Ruhrgebiet einmarschieren würde. Sie würde dann keineswegs eine vermehrte Förderung, sondern die Folge würde sofort ein wesentliches Herabsinken der Förderungsziffer sein. Die Bedingungen des Bergbaues seien ohnehin durch die Bedingungen des gestrigen militärischen Abkommens außerordentlich erschwert, da es nur unter größter Anstrengung im Lande möglich sein würde, die einzelnen Punkte zur Durchführung zu bringen.

Als Vertreter der Bergarbeiter erklärte Stinnes, daß die deutsche Bergarbeiterchaft, obgleich entkräftet durch die langjährige Hungerblase, sich entschlossen habe, die Wiedergutmachung an Kohlen, die in erster Linie Frankreich zugute komme, durch Leistung von Ueberleistungen zu erfüllen. Die Arbeiterchaft Deutschlands stehe aber, wie die Frankreichs, Englands und Amerikas, auf dem Standpunkt, daß das erstrebenswerte Ziel die Selbstbestimmung sei. Die ganze Kohlenfrage sei eine internationale Frage, die nur durch internationale Abmachung gelöst werden könnte. Die Vertreter der deutschen Arbeiterchaft seien gern nach Spaan gekommen, um an dieser internationalen Aufgabe mitzuwirken. Die Alliierten sollten aber nicht glauben, daß die Diplomaten am grünen Tisch irgend etwas feststellen könnten, wenn die Arbeiter nicht bereit wären, das auszuführen. Er hoffe, daß die Alliierten ihnen Gelegenheit geben würden, in einer sachverständigen Kommission in nähere Besprechungen einzutreten.

Die Sitzung wurde darauf auf 4 1/2 Uhr nachmittags vertagt.

Die Verfolgung der Kriegsschuldigen.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 10. Juli. (Davas.) Das Protokoll über die Kriegsschuldigen lautet nach amtlichen Berichten: Die Konferenz hat in Uebereinstimmung der bevollmächtigten Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens und Japans einverleibt und Deutschlands andererseits beschlossen, daß das in die Hände des Reichsgerichts zu Leipzig gelegte Strafverfahren im Sinne des Briefes des Präsidenten des Obersten Rates der Alliierten an die deutsche Regierung vom 4. Juni 1920 fortzuführen ist, um die Untersuchung in der genannten Sache zu beschleunigen. Um alle wünschenswerten juristischen Feststellungen zu erhalten, wird sich der Reichsanwalt des Leipziger Reichsgerichts direkt mit dem Attorney-General oder den Justizministern der betreffenden alliierten Mächte in Verbindung setzen, um Auskunft oder gerichtliche Feststellungen durch einen Unterausschuß oder auf anderen Wegen zu erlangen. Das wird in kürzester Frist ausgeführt werden und das gesamte Ergebnis dem Reichsanwalt in Leipzig übermittelt werden.

Zur Auslieferungfrage.

London, 10. Juli. (Unterhaus.) Bonar Law teilte mit, daß die alliierten Regierungen von der deutschen Regierung die Auslieferung von 892 Personen fordern, die sie in einem Verzeichnis namentlich aufzählen. Immerhin haben die alliierten Regierungen der deutschen Regierung versprochen, einen Teil dieser Leute durch das Reichsgericht in Leipzig aburteilen zu lassen. Was die Türkei betrifft, mit der der Friedensvertrag noch nicht unterzeichnet ist, so sind noch keine Angeklagten ausgeliefert worden. Es ist uns nicht bekannt, ob es Angeklagte gibt, die sich in neutrale Länder geflüchtet haben. Die englische Regierung hat in dieser Hinsicht noch an keine neutrale Regierung eine Mitteilung geben lassen.

Verhinderung der Finanzkonferenz?

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 10. Juli. (Davas.) Nach einer Zeitungsmeldung aus Spaa soll die internationale Finanzkonferenz, die sich hier hätte versammeln sollen, auf ein späteres Datum verschoben worden sein.

Die Dauer der Konferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 10. Juli. Wie man auch an amtlicher Stelle annimmt, dürfte die Konferenz noch bis Dienstag dauern.

Die Einsicht Italiens.

(Drahtmeldung unseres Mitarbeiters.)

6. Wien, 10. Juli. Die „Köln. Stg.“ erzählt, daß der italienische Vertreter sich bemüht hat, die militärischen Maßnahmen zu mildern. Marschall Foch hatte eine Entwaffnung innerhalb zwei Monaten, während des ersten Monats auf 150 000 Mann, während des zweiten Monats auf 100 000 Mann, vorgezogen. Der italienische Vertreter soll sich nach dem endgültigen Beschluß dahin ausgesprochen haben, daß von den Verbündeten ein schwerer Fehler begangen worden sei, nicht nur sei damit der imperialistischen und nationalistischen Richtung in Deutschland ein neuer Agitationsgrund gegeben worden, auch die Regierung sei in den Augen der Unabhängigen aufs ärgste geschwächt. Er fügte hinzu, der Tag werde in nicht allzuferner Zeit kommen, wo die Verbündeten den Fehler wohl einsehen, und es sei wohl gar nicht unwahrscheinlich, daß, wenn dieser Fehler in gleichem Umfange und in gleicher Schwere weiter gemacht würde, Italien mit den Verbündeten nicht mehr zusammengehen könne, da die Gefahr für ganz Europa dadurch immer größer werden könne.

Die „Pyramide“.

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (28) folgende Beiträge: Carl Ludewig Ras. Ein verlorener badischer Vater. Von Dr. Kurt Karst Oberleitn. in Karlsruhe. — In Carl Ras nach Südbacca. Eine Segel von Schiller. — Die Ursachen der französischen Revolution I. Von Dr. Franz Schödel in Karlsruhe. — Der Bauernkrieg im Straßburg und in der unteren Karlsruher Gegend. Von Professor Dr. Walter Berg in Karlsruhe. — Badische Wälder Nr. 24. Von Professor Dr. Albin Engelbert Osterling in Karlsruhe. — Der Bergsee. Von Karl Winterfeld in Todturm (Wendenburg).

Und nochmals gesagt. — Öffentliche Meinungen — private Faustheften.

Ein Wahn in der Lehre vom Umsturz. — Es gibt politische u. soziale Phantasien, welche so feurig und bared zu einem Umsturz aller Ordnungen aufzuredern, in dem Glauben, daß dann sofort das stolze Tempelhans des schönen Menschentums gleichsam von selbst sich erheben werde. In diesem gefährlichen Traume klingt noch der Aberglaube Rousseaus nach, welcher an eine wundergleiche urprüngliche, aber gleichsam verschüttete Güte der menschlichen Natur glaubt und den Institutionen der Kultur, in Gesellschaft, Staat, Erziehung, alle Schuld jener Verschüttung beimißt. Weder weiß man aus historischen Erfahrungen, daß jeder solche Umsturz die wildesten Energien als die längst begabenen Furchtbartaten und Wahlschlachten fernster Reitalter von neuem zur Auferstehung bringt; daß also ein Umsturz wohl eine Kraftquelle in einer matgeordneten Menschheit sein kann, nimmermehr aber ein Ordner, Baumeister, Künstler, Wollender der menschlichen Natur. Nicht Voltaire's maßvolle, dem Ordnen, Reinen und Umbauen zugeneigte Natur, sondern Rousseaus lebensschaffliche Torheiten und Halbheiten haben den optimistischen Geist der Revolution machernden, gegen den ich rufe: Korsarz Infame! Durch ihn ist der Geist der Aufklärung und der fortschreitenden Entwicklung auf lange verstockt worden; sehen wir zu — ein jeder bei sich selber — ob es möglich ist, ihn wieder zurückzurufen!

Bayerns Standpunkt in der Entwaffnungsfrage.

München, 10. Juli. Die Correspondenz Hoffmann meldet: Die bayerische Regierung hat wiederholt, zuletzt in der Nacht vom 8. auf 9. Juni, bei der Reichsregierung Stellung dahin genommen, daß die Einwohner- und Sicherheitswehr Bayerns unter keinen Umständen befreit werden könne, und daß die vorliegenden Forderungen der Entente auf Entwaffnung dieser Wehren abzulehnen seien. Die Nachrichten aus Spaa haben diese Haltung der bayerischen Regierung nicht abzuändern vermocht. Sie werde von dieser ihrer unverrückbaren Ansicht aus ihre Bemühungen fortsetzen, um dem Lande den Schutz zu erhalten, dessen Staat und Volk zu ihrer Sicherheit unbedingt bedürfen.

Eine Besprechung in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Juli. (Wolff.) Beim Reichspräsidenten fand heute vormittag eine Besprechung statt, in der die aus Spaa zurückgekehrten Mitglieder der Delegation, Minister Dr. Gessler, Staatssekretär Albert und General von Seedt, Bericht erstatteten. Nach allgemeinen Mitteilungen wurden die in Spaa getroffenen Vereinbarungen erörtert. Dabei wurde hervorgehoben, daß Lloyd George den Schwerpunkt der Verhandlung auf die Entwaffnung der Bevölkerung, d. h. also das Einammeln der in den Händen der Bevölkerung befindlichen Waffen gelegt hat. Die Androhung des Einmarsches in das Ruhrgebiet ist von den Deutschen nicht genehmigt, sondern nur zur Kenntnis genommen worden, nachdem der Minister des Auswärtigen erklärt hatte, daß eine derartige Maßnahme den Friedensvertrag und den Völkervertrag widerspricht. Es wurde weiter klargestellt, daß es bei dem Nachdruck, mit dem die Einammeln der Waffen von der Entente gemäß dem Friedensvertrag gefordert wird, Deutschland hier alsbald zu einschneidenden Maßnahmen greifen müsse.

Eine falsche Behauptung Lloyd Georges.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Juli. Wie wir hören, ist die Behauptung Lloyd Georges, die Strafbestimmungen ständen bereits in dem von den Deutschen unterzeichneten Protokoll vom 10. Januar 1920, irrig. Vor der Unterzeichnung des Protokolls wurde damals von der Entente erklärt, daß die militärischen Strafmaßnahmen sich selbstverständlich nur auf die Zeit des Waffenstillstands bezögen und nach der Ratifikation des Friedensvertrages die Bestimmungen des letzteren an ihre Stelle treten würden. Der Friedensvertrag steht aber als Strafmaßnahmen bei Nichterfüllung des Vertrages lediglich eine Ausdehnung der Befugnissezeit, nicht aber des bestrittenen Gebietes vor.

Die Befestigungskosten.

Wien, 10. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Reichstagsabgeordnete Sollmann mit, daß die bisherigen Kosten für die Befestigung, die dem Reiche entstanden seien, den Vorschlag ganz bedeutend übersteigen hätten, und zwar um mehrere Milliarden.

Der polnisch-russische Krieg.

Das Vordringen der Bolschewisten.

(Eigener Drahtbericht.)

Reval, 10. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind die bolschewistischen Truppen südlich von Dünauburg bis zur lettischen Front vorgeückt und haben die Verbindung zwischen der lettischen und der polnischen Front durchbrochen. Die litauische Regierung ist von den Bolschewisten erlucht worden, den Durchmarsch durch das litauische Gebiet nach Polen zu gestatten. Dünauburg, das von den lettischen Truppen auf Aufforderung der Polen besetzt worden war, wurde von den Letten geräumt und von Bolschewisten besetzt.

Spaa, 10. Juli. (Davas.) Lloyd George und Millerand erklärten Grasky, daß es schwer halte, Polen materielle Hilfe zu leisten. Nach dem „Petit Parisien“ wurde ein Vorschlag Graskys, bei den Deutschen Munition anzukaufen, die zur Verfrachtung oder Auslieferung bestimmt ist, abgelehnt, da der Friedensvertrag von Versailles solche Abtretung nicht erlaubt. Degegen sind die belgische, englische und italienische Regierung bereit, in ihren Parlamenten Schritte zu unternehmen, um eine Hilfeleistung für Polen zu erlangen.

Die Sorge um die Polen.

(Eigener Drahtbericht.)

Spaa, 10. Juli. (Wolff.) Nach den Vätern soll die russische Frage auf der Konferenz nicht besprochen werden. Man besähe sich jedoch mit einem Memorandum über die russische Lage, die für die Polen durch das Vordringen der roten Armee geschaffen worden sei.

Polen lenkt ein.

Warschau, 9. Juli. (Wolff.) Der Volksauschuß der Sozialdemokratischen Partei fordert in einem Manifest die Regierung auf, sich mit der Sowjetregierung wegen Friedensverhandlungen in Verbindung zu setzen.

Warschau, 9. Juli. (Wolff.) Das Ministerium des Auswärtigen richtete an die Konferenz in Spaa eine Note, in der es heißt: Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen nach dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechtes der Bevölkerung, die zwischen Polen und Rußland wohnt. Das polnische Heer schützt Europa vor der bolschewistischen Woge. Das polnische Volk steht zum Schutze seines heimischen Herdes auf. Polen braucht, wenn es zum weiteren Kampfe gezwungen wird, die ausgiebige materielle und moralische Hilfe der Alliierten.

Polnische Freiwilligenformationen.

Warschau, 9. Juli. (Wolff.) Der Aufruf des Generals Gallier an die Gesamtheit des polnischen Volkes fordert zur Bildung von Freiwilligen-Armeen auf.

Die deutsche Republik.

Vom Reichstag.

Berlin, 10. Juli. (Wolff.) In der öffentlichen Sitzung des Reichsrates schloß sich das Plenum dem Ausschlußbeschluß an, durch die die vom Reichsministerium des Innern angeforderte Stelle eines Ministerialdirektors, dessen Aufgabe die einheitliche Kodifizierung des Beamtenrechts sein soll, geschaffen wird.

Im übrigen wurde der Etat der Reichsmarine und des Innern erledigt.

Aus dem Reichstag.

In der Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages wurde am Mittwoch auf Antrag der Deutschnationalen ein Unterschuß gebildet, der sich aus Mitgliedern des Reichstages und nicht parlamentarischen Sachverständigen zusammensetzen soll und den Zweck hat, die finanzielle und wirtschaftliche Lage der Reichs-einkommen zu prüfen. Außerdem wurden die Mitglieder des Unterschußes für die Beratung der Besoldungsordnung gewählt. Dieser Ausschuß setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Von den Reichstagsmitgliedern: Dr. Gessler, von den Unabhängigen Frau Kies, von den Deutschnationalen Degeert, von der Deutschen Volkspartei Morath, von den Demokraten Deltus, vom Zentrum Sölle. Ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei wird noch genannt werden.

Der Ausschuß für Petitionen hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde Wg. Deltus gewählt. Den stellvertretenden Vorsitzenden hat die Unabhängige Sozialdemokratische Partei zu stellen.

Für die Beratung liegen bereits 400 Petitionen vor. Es wurde beschlossen, im allgemeinen für jede Petition nur einen Referenten zu bestimmen. Bezüglich des Arbeitsplanes einigte man sich dahin, daß wöchentlich mehrere Sitzungen stattfinden sollen.

Am Dienstag und Mittwoch fanden im Reichstag unter dem Vorsitz des Wg. Deltus Verhandlungen zwischen den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen und den Vertretern der einzelnen Fraktionen des Reichstages statt. Es handelte sich um die von den Gewerkschaften geforderten Lohnzulagen der Eisenbahnarbeiter. Zwischen den Gewerkschaften und dem Reichsvereinsministerium war es zu gewissen Vereinbarungen gekommen. Darnach sollten Mindestlöhne von 3,30 Mark und Höchstlöhne von 5,10 Mark die Stunde zugesagt werden. Einzu kommt noch ein Zuschlag für Kinderbeihilfe von 1,60 Mark täglich. Die Arbeiter waren in ihren Forderungen um 15 bis 20 % zurückgegangen, und darauf hatte man eine Einigung erzielt. Die Durchführung der Vereinbarung ist mit Hilfe der Arbeitslosen der Minister, insbesondere des Reichsfinanzministers, ist leider nicht möglich. Die Regierungsparteien ließen am Mittwoch durch ihre Vertreter erklären, daß sie den Forderungen der Arbeiter eine sachlich engentgegenkommene Prüfung nach Rücksicht der Minister annehmen lassen wollten, daß man aber im Augenblick aus den angeführten Gründen keine Entscheidung treffen könne. Die Vertreter der Arbeiter glaubten ihrerseits kaum durch eine weitere verbündete Erklärung der Erregung in den Kreisen der Arbeiter Herr werden zu können. Es sieht so aus, daß trotzdem die Arbeiterfortschritt angezogen der gegenwärtigen schweren Lage des Vaterlandes Ruhe und Besonnenheit wahrer wird in der Erwartung, daß man ihren Forderungen Gerechtigkeit widerfahren läßt und die Erleichterung so schnell wie es die Verhältnisse irgend gestatten, betreibt.

Minister Dietrich gehört dem Reichstagsausschuß für die Untersuchung der Kriegsgewerkschaften, sowie dem Ueberwachungsaußschuß als Mitglied, dem Hauptauschluß als Stellvertreter an.

Kein französischer Sprachunterricht.

Nach einer Meldung aus Ludwigshafen hat die Rheinlandkommission über die Erteilung von französischen Sprachunterricht eine Verfügung an den Reichskommissar erlassen, wonach gegenwärtig kein Besuch oder Besuch in der französischen Besetzungzone in Kraft ist, durch den französischer Sprachunterricht in den deutschen Volksschulen oder in Mittelschulen eingeführt oder aufrechterhalten wird. Gleichzeitig gibt die Verfügung bekannt, daß alle während des Waffenstillstandes über diesen Gegenstand von den Militärbehörden erlassenen Befehle hinfällig geworden sind.

Einberufung des Thüringer Landtags.

Der erste Landtag von Thüringen ist zur Wahl der Landesregierung auf den 20. Juli nach Weimar einberufen worden.

Die Regierungsbildung in Bayern.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) München, 10. Juli. Die interfraktionellen Verhandlungen über die Regierungsbildung sind heute noch nicht beendet worden und werden erst am Mittwoch wieder aufgenommen. Jedenfalls behält die Bayerische Volkspartei das Äußere, Kullms, Finanz- und soziale Angelegenheiten mit den bisherigen Ministern an der Spitze, ebenso wohl auch das Innere. Der Bayerische Bauernbund besteht auf Würzelschöfer als Landwirtschaftsminister. Die Demokraten behalten das Handelsministerium, das Hamann bis jetzt inne hatte, müssen aber wohl oder übel auf Müller-Meinungen als Justizminister verzichten. Das Justizministerium wird die Mittelpartei, nachdem sie ihre Hoffnung auf das Innere wohl hat aufgeben müssen, beanspruchen als ein zurecht auch politisches Ministerium. Für diesen Posten scheint in Aussicht genommen zu sein der Landgerichtspräsident Weder aus der Pfalz, der dem Deutschen Volkspartei-Flügel der Mittelpartei-Fraktion angehört.

Die Senatswahlen in Bremen.

Bremen, 10. Juli. (Wolff.) In der gestrigen Bürgerchaftssitzung wurden die Wahlen des Senats vorgenommen. Es wurden je 7 Mitglieder der Demokraten und der Deutschen Volkspartei gewählt. Die Unabhängigen hatten es abgelehnt, die Bildung des Senats in die Hand zu

Auferstehung des Geistes. — Auf dem politischen Krankenbette verjüngt ein Volk gewöhnlich sich selbst und findet seinen Geist wieder, den es im Suchen und Behaupten der Macht allmählich verlor. Die Kultur verdankt das Allerhöchste den politisch geschwächten Zeiten.

Nichts ist in „Menschliches, Allzumenschliches.“ (Erdhiemen 1878—1880.)

Wochenplauderei

von Zukunus Bruttler.

An einem schmerzhaft deutlichen Beispiel konnte ich jüngst den grauenhaften Zwiefalt unserer Tage erkennen. Es bot in einer zufälligen Herausstellung, wie sie der Künstler in einem Werk nicht wirkungsvoller wählen könnte, ein Symbol, eine typische Kleinwelt und einen überaus bezeichnenden Ausschnitt der gegenwärtigen Lage unseres ganzen Vaterlandes. Der Leiter der Karlsruher Quaderwerkung, Hauptlehrer L. Mayer, hatte nämlich Vertreter der hiesigen Presse zur Kenntnisnahme und Besichtigung der darüber schulauf sich getroffenen Maßnahmen in die Zuluschule eingeladen. Diefen öffentlich und hygienisch hochbedeutenden Gebäude der Schulstadt Karlsruhe steht der letzte Hammerstag. Der Krieg hat die Vollendung verhindert, Verputz, Anstrich und die letzte Räumung fehlen, aber die dringende Not der Zeit hieß das Gebäude doch beziehen. In mustergültiger Weise, in beachtender Raumfülle erstrecken sich die prächtigen Schulsäle, die Lehrmittelansammlungen, die Turnräume, die Badegelegenheit, die Holzstube, die Werkstätten; Licht, Luft, Gesundheit, froher Wille über allem, der auch in dem endlich errungenen Fortschritt im Zimmer des Schularztes ein gemähes Zeugnis abgibt. Prangend steht die Schulburg, ein herrlich Dokument vortrefflicher Schulvorsorge unserer darin berührt gewordenen badischen Landeshaupstadt. Aber nun, da es darinnen von quellend freischem Leben strahlen und sprudeln soll, ist der graue Krieg gekommen und hat die Quelle fast bis zur Verstopfung verstopft. Nun, wo es nach der materiellen Vereinstellung an die geistige Erfüllung gehen soll, liegt das Vaterland darnieder und kämpft wortwörtlich

um das nackte Leben. Als die Schulglocke zehn Uhr schrillte, strömten die schwächsten der Schwachen herbei, um das Amoson aus fernem Weltteil zu empfangen...

Sagte ich zuviel, als ich von einem Gleichnis sprach? Aus solcher Höhe diesen Sturz in die Tiefe, in vernichtender Schärfe sichtbar bei einem Gelegenheitsbesuch in der Zuluschule zu Karlsruhe!

Da schon die unvermeidlichen Gerichte gingen, als würden die hochherzigen Gaben der „Evangelischen Freunde aus America“ nicht streng ordnungsmäßig verteilt, war der Besuch auch in dieser Hinsicht sehr unterrichtend und, wie gleich gesagt werden soll, darüber einwandfrei aufklärend, daß das Menschenschmögliche an Kontrolle und Sorgfalt geschieht, um nicht aus der Wohltat eine Ungerechtigkeit zu machen. Es ist sogar zu unserer Beschämung festzustellen, daß angelehnt des Tiefstandes der deutschen Moral in diesen schwarzen Zeitaltern die Quaderkommission selbst durch amerikanische Zentralbeamte mit peinlichster Sorgfalt eine Überprüfung vornimmt. Ein besagener Vertreter Mißstand bleibt allerdings, aber ihn zu beseitigen, ist vorerst keine Stadt- oder Schulbehörde imstande. Der nämlich, daß sozusagen alle Kinder der nächsthaften Speisung bedürftig sind.

Im Zusammenhang mit den verschiedenen Äußerungen über die Quaderwerkung in „Karlsruher Tagblatt“ schreibt uns „Frau Diese“ diese Zeilen: „Den kleinen Auserwählten ist die Extraktion zu gönnen. Das ist brav. Aber wäre es nicht elterlicher Erziehung nicht möglich, auch die andern Kinder dahin zu bringen, daß sie neidlos sich am Glücke und an der Freude ihrer Mitschüler erfreuen können und sie zu lernen, keine „Qual“ dabei zu empfinden, wenn es andern besser geht als ihnen selbst? Willst du glücklich sein im Leben, Frage bei zu andrer Glück, Denn die Freude, die wir geben kehrt ins eigne Herz zurück.“

Meine beiden Kinder erzählen mir täglich, welche gute Quaderpeise es wieder gegeben hätte, obwohl auch sie von ihr ausgeschloffen sind. Doch nicht ein einziges Mal habe ich bei ihren Erzählungen auch nur ein Atom von Sich-Jurückgeheiß-Fühlen bemerkt, oder daß sie ihren Spielgenossen diese Wohltat

neiden. Meine kleine Achtjährige versicherte mir unaufgefordert: „Ich gönne es ihnen von Herzen.“ Im übrigen verweise ich, wie Zukunus Bruttler, auf den Dornenpfad, den unsere Kinder nun einmal wandeln müssen. Da müssen die Eltern frühzeitig die Kleinen darauf vorbereiten, daß nicht alles im Leben erreichbar ist.“

Es besteht indessen begründete Aussicht, daß die Zahl der heute bedachten 4000 Kinder erst, vielleicht sogar auf nicht schulpflichtige Kinder u. werdende Mütter ausgedehnt werden kann. Eine neue Hilfsaktion tschechischer Menschenfreunde in Amerika ist im Gange; ein maßgebliches Mitglied der Quaderkommission begibt sich in diesen Tagen zu neuer Werbung in die Heimat. Es ist selbstverständlich, daß die mit der Verwaltung der Nahrungsstiftung Beauftragten alle um, das Wohlwollen der Spender zu erhalten, was auch jeder einzelne Mitbürger nach seiner Möglichkeit sich angelegen sein lassen möchte.

Der Anblick der hilflosstehenden Kinder stimmt traurigheit. Die Baden sind energischer bei der „Arbeit“, die Mädchen spielerischer, aber amütiger, wenn auch da und dort „schleudrig“. Sie bevorzugen den Einbaß. Haben sie doch dadurch in vielen Fällen zum erlernat weißes Radwert kennen gelernt! Ja, wir sind entsetzlich heruntergekommen, und die Zukunft ist nicht heller. Das Fortzittern der Mädchen machte einen besonders anheimelnden Eindruck. Blumen wetteiferten an Duft mit der lieblichen Kakaopfeife (hergestellt aus Kakao, Mehl, gedudertes Milch und Zucker, zusammen 1/2 Liter) und die Köpfe der Mädel wippen wie die Schwänzen der Badepferchen. Im Mädchenunfall gab gar noch ein zuckender Chor ein paar schöne Volkslieder als „Geschenk“. Es war von unbeschreiblich ruhrender Wehmut, die Kinderleiden den „Vindenbaum“ und gar den Schlupvers des Wandervogeliedes „Und wenn ich einst gestorben bin...“ singen zu hören. Dem ausgezeichneten Gesanglehrer, dem die Freude des edsten Jugendbildners von der Sitte fruchte, ein besonderer Dank und Gruß. Denn in solchen Gesängen blüht ein Aufwärts und eine Liebe, die der Quaderpeise geistige Würde schenkt.

Aber die Zubereitung der Schul- und zugleich der Volkspfeife (früher Kriegspfeife) gab Verwaltungsdirektor Rabold und Stadtrat Schwerdt in der dafür eingerichteten Küche des Schlachthauses

dem den Besonderen respektiert. Und aus dieser Zeit... die in das immerwährende Leben hineingeliegt...

Markgraf Philipp erbettene Hilfe nicht erhalten konnte und die pfälzische Unterstützung noch nicht da war...

politischen Führerin der Nation ist eine Kasse geworden... die Sorge die Erhaltung ihrer bevorzugten Stellung betrifft...

Bruchfall begannen, dessen Bürgerrecht zur Hälfte mit den Bauern im Einklang stand. Die gleiche Angelegenheit...

Walter Berg / Der Bauernkrieg im Bruhrain und in der unteren Markgrafschaft Baden.

nicht der Ort, auf die vielfach besagte Frage, ob die Reformation an der großen Erhebung der Bauern die Schuld trage, näher einzugehen...

Unterbreiten waren die Bauern in die Markgrafschaft eingebracht, hatten Durlach zum zweitenmal gewonnen...

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts war die Lage des Bauernlandes in Deutschland, nicht am wenigsten in Schwaben, äußerst drückend geworden...

Echon frühzeitig, am Palmsonntag, den 8. April 1525, brach der Aufbruch unter dem Hauptmann der unteren Markgrafschaft...

Die Erhebung der Bauern im Jahre 1525 gegen den Bischof Ludwig von Speyer war ein von den Vorzeichen des großen Aufstandes...

Während dieser Ereignisse waren die Bauern im Bruhrain Losgerathen. Sie hatten sich bei Wallach am Weidenberge ober...



nobel einige Stunden ertrugen wurden. Man ging es trotz dem Ende an. In Sibirien wurde am 24. Mai eine Schlacht zwischen dem russischen Heere und dem französischen Heere bei Borodino geschlagen. Am 25. Mai kam Napoleon in Moskau an. Die russische Armee hatte sich zurückgezogen. Napoleon ließ sich in Moskau nieder. Am 19. September 1812 verließ Napoleon Moskau. Die russische Armee verfolgte ihn bis nach Smolensk. Am 16. Oktober 1812 wurde die Schlacht von Smolensk geschlagen. Napoleon wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Am 18. November 1812 wurde die Schlacht von Borodino geschlagen. Napoleon wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Am 19. November 1812 wurde die Schlacht von Borodino geschlagen. Napoleon wurde gezwungen, sich zurückzuziehen.

Die Schlacht von Borodino

1812

Die Schlacht von Borodino war eine der größten Schlachten der Napoleonischen Kriege. Sie fand am 7. September 1812 statt. Die französische Armee unter Napoleon wurde von der russischen Armee unter Kutusow geschlagen. Napoleon wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Schlacht von Borodino war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland. Die Schlacht von Borodino war eine der größten Schlachten der Napoleonischen Kriege. Sie fand am 7. September 1812 statt. Die französische Armee unter Napoleon wurde von der russischen Armee unter Kutusow geschlagen. Napoleon wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Schlacht von Borodino war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland.

Da waren eintrüben die Spanier, die mit der glühenden Phosphor der Flamme der Leuchte von der großen Revolution getrieben waren, die sie auf der anderen Seite die Monarchie, die ihre gewaltige Erbfolge von der biblischen Schöpfung und von organischen Wesen ausgedehnt hatten in Gegenwart der Menschheit der Französischen Revolution hatte, deren Auswirkung auch eine Form geistiger Freiheit darstellte. Doch das eben war das Gemischte, das die Revolution und die Monarchie eintrüben: die Monarchie als ein weltweites System mit der Idee der Einheit, die Revolution als ein weltweites System mit der Idee der Freiheit. Die Revolution war ein weltweites System mit der Idee der Freiheit. Die Revolution war ein weltweites System mit der Idee der Freiheit. Die Revolution war ein weltweites System mit der Idee der Freiheit.

Die Revolution von 1812

1812

Die Revolution von 1812 war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland. Die Revolution von 1812 war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland. Die Revolution von 1812 war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland. Die Revolution von 1812 war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland. Die Revolution von 1812 war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland. Die Revolution von 1812 war ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte Napoleons. Sie führte zum Scheitern seiner Invasion in Russland.





Das Schimmernde, einhame Wasser hatte, kam ihm der Wunsch, das Meer zu haben, mit solcher letzten Lösung gewollenen Wohlstand nehmend von dem Erleben dieser Momente...

Die Sonne stand schon tief im Westen und ihre Strahlen fielen scheinbar über die Berggipfel herab auf den See...

Als er nun, da die Sonne langsam hinter laut und ein stiller Stand von den hinteren Gesteinen herüberwachte, sich umwandte, um zurück an das Meer zu gelangen, da merkte er auf einmal, daß er nur mühsam und beschwerlich vorwärts kam...

Da stund aus dem unter Schäumen am Meer verweht liegenden Gestein unmerklich Säure und fröhliches Gelächter an sein Ohr und riefen ihn aus fernem Traum...

So war er ganz nahe an das Meer gekommen, als ihn plötzlich ein Schrei durch die Luft schallte und seine Wunden tief und tief...

Doch das Wasser wollte ihn nicht. Nur ein paar Schwimmer hielten ihm ohne besondere Mühe heraus. Mühselos ließ er alles mit sich geschleppen...

Am nächsten Morgen erwiderte jemand in einem Zimmer des Gasthofes, der in der Dämmerung nicht fern vom See lag...

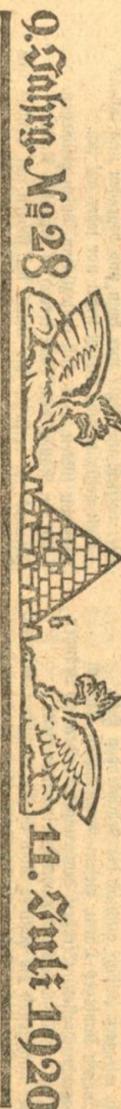
Die meisten, hellen Meeres, die gestern abend glühend über dem See standen, denen keine Mühe sehr mühselig nachgeschmeckt waren, hingen nun ganz hinten am Horizont...

Schreie sind seltsam vorgegangen. Surt Mühen sich nun schon lange wieder mitten im nördlichen Streifen des Mittelmeeres...

Die Sonne stand schon tief im Westen und ihre Strahlen fielen scheinbar über die Berggipfel herab auf den See...

Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Sobo / Druck und Verlag der C. B. Müller'schen Buchhandlung m. b. H.

Die Psyrnische Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt



Ein vergessener badischer Maler

Die Psyrnische Wochenchrift hat nun den Namen dieses freiburger Malers angenommen, der einst weit über sein Vaterland hinaus bekannt und geacht war...

nehmen, oder sich an der Einsetzung eines Geschäftskabinetts zu beteiligen. Die Mehrheitsstimmen haben gleichfalls die Beteiligung an einem Geschäftskabinet abgelehnt, jedoch sich bereit erklärt, diesen zur Erledigung des Staatshaushaltes parlamentarisch zu ermächtigen.

Aus Baden.

(1) Forstheim, 10. Juli. Die Verbilligung der Lebensmittelpreise ist vom Stadtrat und städtischem Lebensmittelamt nun auch hier in die Wege geleitet worden. Die städtischen Lebensmittel werden nun unter dem Einkaufspreis abgeben: Reis 4 M., Haferflocken 1,90 M. usw. Auch Obst und Gemüse wird zu festen Preisen, die in jedem Geschäft und an jedem Marktstand aushängen müssen, verkauft. Mit den Erzeugern wurden niedrigere Preise vereinbart. Zur dauernden Kontrolle der Preise aller Lebensmittel usw. ist vom Stadtrat eine gemischte Kommission unter Leitung von Bürgermeister Stadinger eingesetzt worden, aus Vertretern des Stadtrats, des Stadtverordnenden, der Gewerkschaften, des Hausfrauenbundes, der Gärtner, der Obst- und Gemüsehändler.

(2) Baden-Baden, 10. Juli. Gestern nachmittags fand im Rathaus eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Der Antrag des Stadtrats auf Errichtung eines städtischen Wohnungsamtes wurde genehmigt, ebenso ferner der, die neue städtische Versorgungsordnung, die nach ihrer vollen Durchführung eine finanzielle Mehraufwendung von fast 2 1/2 Millionen Mark erfordern dürfte. Inanspruchnahme wurde auch der Antrag für das Steuerjahr 1920 (1. April 1920 bis 1921) eine Gemeindefinanzlage von 67 Pfa. auf 100 Mf. Steuernwert des Eigenkapitals und Betriebsvermögens zu erhöhen und ein weiterer Antrag auf Erhöhung außerordentlicher Kredite für Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel um 2 Millionen Mark und gegen die Arbeitslosigkeit um 700 000 Mf. zugestimmt wurde auch der Verabschiedung verschiedener Grundstücke und der Vergebung des Gemeindefinanzplans zur Handhabung auf 2 Mf. Riemlich umfangreich gestaltete sich die Debatte über den Antrag betr. Änderung des Straßenbahnverkehrs, der besagt, daß von jetzt an der Fahrpreis für 1 bis 6 anfallende Teilstrecken 1 Mf., für mehr als 6 zusammenhängende Teilstrecken 1,50 Mf. beträgt; mit einer kleinen Abänderung fand indessen auch dieser Antrag die Billigung des Kollegiums.

Leibniz, 10. Juli. In Ergänzung unserer Meldung sei nachgetragen, daß Donnerstagabend zwischen 10 und 10 Uhr ein Fremder in die Wohnung des Joh. Simon in Preußenberg Einlaß beschrieb, unter der Angabe, er sei Detektiv und könne die Mitteilung machen, daß der Mörder seiner Schwester verhaftet sei. Simon ließ den Fremden herein und führte ihn im Hause herum. Nach einiger Zeit schante die Hauswirtschafterin nach dem Verbleib des Joh. Simon und fand ihn bewußtlos auf. Er ist vermutlich mit einem harten Gegenstand niedergeschlagen worden. Sein Zustand ist hoffnungslos. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Ensbürg (Breisgau), 10. Juli. Auf Veranlassung des Stadterwerbers hat der bekannte Kutschger Herr von Reppel von Ensbürg, die Gemartung einer rutenrechtlichen Untersuchung unterzogen. Dabei wurde das Vorhandensein mehrerer wertvoller Untersuchungsgegenstände festgestellt, die vermehrte ihrer Wärme, Verschleißbarkeit und Wasserfestigkeit in hervorragender Weise geeignet erscheinen, ihre Erschließung für Heilzwecke zu betreiben.

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Sitzung vom 8. Juli.

Preisnachlass. Der Stadtrat beschloß sich in eingehender Beratung mit den Vorkommnissen der letzten Tage. Auf Grund des Berichtes des Oberbürgermeisters blüht er die vom Bürgermeister zur Erreichung einer wesentlichen Minderung der Preise für Lebensmittel und

notwendige Bedarfsgegenstände unternommenen Schritte, indem er sich der Ansicht anschließt, daß diese Senkung nicht nur notwendig ist, um der augenblicklichen Notlage zu steuern, sondern daß sie die erste Voraussetzung für die Befreiung der nachteiligen Erzeugnisse unseres Wirtschaftslebens überhaupt ist. Er beauftragt das Bürgermeisterei, in Zusammenarbeit mit der unter Mitwirkung des Gewerkschaftsrates gebildeten Kommission in dieser Richtung weiter zu handeln.

Arbeitsverbot für Neubauten des Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes, Kaiser-Platz 11. Die Stadtgemeinde hat zur Erlangung von Entwürfen für die geplanten Neubauten des Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes unter den 3. St. in Karlsruhe amfälligen selbständigen Privatarchitekten einen öffentlichen Wettbewerb veranstaltet. Im ganzen sind 29 Entwürfe rechtzeitig eingegangen. Das Preisgericht, das am 7. d. Mts. zusammentrat, erteilte die nachstehenden Preise: 1. Preis: Remmert, „Licht“, Architekt Wilhelm Peter und Fritz Höber; 2. Preis: Remmert, „Parlamer Plan“, Architekt G. Vogel in Fa. G. und F. Vogel; 3. Preis: Remmert, „Ratrat“, Architekt G. Vogel in Fa. G. und F. Vogel; 4. Preis: Remmert, „Umstößener Vorhof“, Architekt Rudolf Messing; 5. Preis: Remmert, „Gesellschafts-Straßenbild“, Architekt Rudolf Messing. Angekauft wurden folgende Entwürfe mit den Nummern: „Grübe“ (Verf. Arch. Reg.-Baumeister Arthur Brunsch), „Sachlich und schlicht“ (Verf. Arch. Prof. Karl Winter), „1920“ (Verf. Arch. Gust. Eckhardt mit Dipl.-Ing. Rich. Fuchs), „Große Zukunft“ (Verf. Arch. Hermann Schick), „Gezeichnete Welt“ (Verf. Arch. Hans Jippenus), „Erntezeit, ernste Formen“ (Verf. Arch. Rud. Messing), „Dünen“ (Verf. Arch. Hermann Schick), „X-Millionen“ (Verf. Arch. Pfeifer & Grohmann), „Welta“ (Verf. Arch. Rob. Willet), „30. März 1891“ (Verf. Arch. Wilh. Langstein — Arch. Heub & Langstein), „Stadthof“ (Verf. Arch. G. S. Gutmann). Die Entwürfe sind in der Zeit vom 11. Juli 1920 bis einschließlich 18. Juli 1920 jeweils von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im kleinen Festsaal (Eingang Ostseite) zur Besichtigung öffentlich ausgestellt. Jeder Besucher der Ausstellung hat die vorgeschriebene Einlaßgebühr von 20 Pfa. zu entrichten.

Aufbau von Gemälden. Aus der zum 60. Geburtstag des Kunstmalers Professors Hans von Holtmann veranstalteten Ausstellung des Badischen Kunstvereins seien die beiden Gemälde „Delphin“ und „Kosmosbildnis“ für die Sammlung städtischer Bilder erworben worden. Fremdenverkehr. Der Vorstand des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, E. S. E. Leipzig, teilt mit, daß er beschloß habe, die diesjährige Bundes-Jahresversammlung am 18. und 19. September d. J. in dieser Stadt abzuhalten. Der Stadtrat nimmt hieron zu stimmend Kenntnis.

Die Ausdehnung der Versicherungs-pflicht in der Angestelltenversicherung.

Mit dem 1. Mai d. J. ist die Erhöhung der Versicherungsgränze in der Angestelltenversicherung auf 15 000 M. in Kraft gesetzt worden.

Es sind also sowohl für jene Angestellten, die infolge Erhöhung ihres Einkommens auf 7 000 M. aus der Versicherungspflicht ausgeschieden waren, wie für solche Angestellte, die bisher überhaupt noch nicht versichert waren, Beiträge für Mai nachzuschicken. Neue Beitragspflichten sind nicht angefallen, so daß auch für alle Einkommen von 5—15 000 Mark Monatsbeiträge von 26,60 Mark zu zahlen sind. Sollten Angestellte infolge Ueberreitens der bisherigen Versicherungsgränze während einiger Zeit nicht versicherungspflichtig gewesen sein, so gehen trotzdem die Ansprüche aus den früheren Beitragszahlungen nicht verloren. Allerdings werden die Monate, für die keine Monatsbeiträge nicht entrichtet sind, auf die Wertzeit nicht anzurechnen. Es ist daher, insbesondere wenn es sich um eine längere Zeit handelt, den Angestellten zu empfehlen, für die versicherungsfreien Monate freiwillige Beiträge zu entrichten. Werden diese mindestens in Höhe des letzten Pflichtbeitrages gezahlt, so gehen sie als Pflichtbeiträge.

Wichtig ist noch eine Bestimmung des neuen Gesetzes. Sie bezieht sich auf die Befreiung von der eigenen Beitragsleistung auf Grund einer privaten Lebensversicherung. Die Befreiung kann nur solchen Angestellten zugesprochen werden, die bisher überhaupt noch nicht in der Angestelltenversicherung versichert gewesen sind, also in der Regel jene Angestellten, die beim Eintritt in den Beruf sofort mehr als 5 000 bzw. 7 000 Mark Einkommen hatten. Ebenso jene Angestellten, die infolge Erhöhung ihres Jahresarbeitverdienstes auf über 7 000 Mark aus der Versicherungspflicht ausgeschieden waren. Angestellte dieser Gruppe können den Antrag

auf Befreiung von der eigenen Beitragsleistung (der Arbeitgeber trägt trotzdem zur Zahlung der Beitrags-hälfte verpflichtet) bis zum 1. September d. J. stellen, jedoch nur dann, wenn die Versicherungssumme mindestens 150 000 Mark (12+13,30 M.) jährlich beträgt und der Höchstbetrag des Beitrages bis zum 30. Juni d. J. bezahlt worden ist.

Recht gültig hat auch die Angestelltenversicherung für die zurückkehrenden Gefangenen bzw. Kriegsteilnehmer geordnet. Alle vollen Monate, die im Heeresdienst nachgelassen werden, rechnen als Beitragsmonate der gleichen Beitragsklasse, zu der der betreffende Angestellte beim Eintritt ins Heer gehörte. Während nun die Behörde in den Einlaßkarten einen entsprechenden Vermerk einträgt, geschieht dies bei den von der Angestelltenversicherung ausgegebenen Karten nicht. Der Angestellte hat aber das Recht, selbst eine Eintragung in die Karte vorzunehmen, aus der zu ersehen ist, wie lange der Angestellte eingezogen war (einschließlich der Zeit als Gefangener). Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf wird nach und nach die erforderlichen Unterlagen selbst einfordern und die einzelnen Konten berichtigen. Wenn aber bereits vorher von den Angestellten bzw. ihren Angehörigen Anträge auf Abgleich, Hinterbuhnenrente usw. gestellt worden, so müssen die Militärpapiere mit eingereicht werden. Jeder ehemalige Heeresangehörige muß sich verewilligen, daß seine Militärpapiere in den Militärpapieren (Paß, Entlassungsschein usw.) vollständig hervorgeht, wann der Eintritt bzw. Wiedereintritt und die Entlassung erfolgt ist. Sind diese Angaben ungenau, so ist natürlich mit allerlei Weiterungen zu rechnen. Es muß deshalb jeder ehemalige Heeresangehörige dafür sorgen, daß seine Militärpapiere in bester Ordnung sind. Im Zweifel sollte man sich an das zuständige Bezirkskommando.

Gerichtssaal.

1. Karlsruhe, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Strafkammer I wurden verurteilt: Hans Arthur Schür, Kaufmann aus Karlsruhe und Johann Kurt, Goldschmied aus Forstheim, wegen Diebstahls 1. R. und Verleumdung 1. R. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Karl Engelbert Häckel aus Freiburg wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, Leopold Groß aus Adrin wegen Urkundenfälschung und Verleumdung zu 6 Monaten Gefängnis, Otto von ans Mannheim wegen Verleumdung zu 10 Monaten Gefängnis, Ludwig Braun, Bäcker aus Bülach, wegen Stillschleppens zu 8 Monaten Gefängnis, Eugen Kammermann aus Dresden wegen Diebstahls 1. R. zu 6 Monaten Gefängnis, Stefan Pöcher, Arbeiter aus Au a. Rh., wegen Unterschlagung und Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis, Karl Friedrich Sed, Zimmermann aus Heilbronn, wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer II wurde der Kaufmann Ernst Müller aus Wottwil (Schweiz) wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat am 18. Mai d. J. in Forstheim durch Einbruch aus dem Geschäftstotal des Rabattparverieins 80 000 M. Bargeld gestohlen.

Abstrich, 8. Juli. Die hier in der vorigen Woche entlassenen Feuerungsarbeiter, denen leider einige Tierschen zum Opfer fielen, fanden bereits am 5. und 6. d. Mts. vor dem hiesigen Volksgericht, dem u. a. ein sozialdemokratischer Arbeiterführer und ein Landtagsabgeordneter der gleichen Partei angehören, ihr gerichtliches Nachspiel. Der Hauptangeklagte und Rädelsführer Böcker, ein schon häufig, darunter sogar mit 10 Jahren Zuchthaus verurteilter Mensch, erhielt 4 Jahre Gefängnis, ein weiterer Hauptangeklagter Greber 3 Jahre, die übrigen fünf Angeklagten Gefängnisstrafen von 1 1/2 Jahren bis 6 Monate. Die Anklage hatte auf Landfriedensbruch gelaufen. Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen wurde der Führer der Würzburger „Unabhängigen“, Stadtrat Schürer, wegen einer bei der Verurteilung der Opfer der Katastrophe gehaltenen, zum Klassenhaß aufreizenden Rede verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Schließung jächischer Schussfabriken.

(Drahtmeldung unv. Dresdener Mitarbeiter.) C. Dresden, 10. Juli. Hier wurden 17 Schussfabriken stillgelegt; weitere werden voraussichtlich folgen.

Leuerungs-Demonstrationen in Sachsen.

(Drahtmeldung unv. Dresdener Mitarbeiter.)

C. Dresden, 10. Juli. In verschiedenen sächsischen Orten ist es jetzt ebenfalls zu Leuerungs-Demonstrationen gekommen, wobei die Demonstranten selbst die Marktpreise herabsetzten.

Generalfreik der Deutschen in Böhmen.

(Drahtmeldung unv. Dresdener Mitarbeiter.)

C. Dresden, 10. Juli. In Böhmen ist heute der Generalfreik erklärt worden. Alle deutschen Konten und öffentlichen Anstalten feiern. Die Ursache ist die unerträgliche Teuerung aller Lebensmittel und, was die Deutschen ganz besonders schwer betrifft, das tschechostowakische Kriegsankleiagesetz.

Befuch in Malmédy.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 10. Juli. (Wolff.) Die französische Delegation, sowie Marshall Koch besuchten gestern Malmédy.

Neuer Erfolg Goltzits.

Rom, 10. Juli. (Wolff.) In der Kammer verteilte Goltzits am Schluß der Debatte über die Regierungserklärung noch die Politik der Regierung. Die Tagesordnung, in der der Regierung das Vertrauen bei Kameramer ausgesprochen wird, wurde mit 265 gegen 146 Stimmen angenommen.

Lord Fisher 7.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 10. Juli. (Savas.) Admiral Lord Fisher ist an den Folgen einer Operation heute früh gestorben.

Rußland verhandelt weiter.

Kopenhagen, 10. Juli. Der hiesige Korrespondent des Reuterschen Büros erfährt aus russischer Quelle, daß die russische Regierung darauf eingegangen sei, neue Verhandlungen über die von der britischen Regierung Krassin mitgeteilten Bedingungen anzunehmen. Eine russische Abordnung werde in nächster Zukunft zu diesem Zwecke nach England reisen.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

Lisabon, 10. Juli. (Reuters.) Das Kabinett ist zurückgetreten.

Neue Revolution in Mexiko?

Berlin, 10. Juli. Aus Mexiko wird gemeldet, daß dort eine neue Revolution ausgebrochen sei. Eine Anzahl Brücken an der amerikanischen Grenze soll gesprengt worden sein.

Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeigentel zu ersehen.)

Sonntag, 11. Juli.

Städt. Konzertsaal. „Der süße Bauer“. 7 Uhr. Kino-Fachausstellung. Orangier (letzte Tag). Friedrichshof-Garten. Militärkonzert. 8 Uhr. Kaffeehäuser. Nachmittags u. abends Künstlerkonzert und Kabarettvorstellung. A.B.C. Phoenix. Japanergarten. Wettspiele: 1/10, 1/20, 1/5 Uhr. Karlsruher Fußballverein. Wettspiele in Ettlingenweiler, Blantzenloch, Ettlingen, Durlach. S.C. Mühlburg. Wettspiele auf einem Platz und in Ettlingen. A.F.B. 1846. Engländerklub. Wettspiele: 1/10, 1/20 Uhr. Karlsruher Schwimmverein. Gau-Schwimmfest. Städt. Schwimmbad am Rheinbad. 3 1/2 Uhr. D. S. V. Gartenkonzert; Tanz. Röhler Platz. 4 Uhr. G. v. Vereinigung d. Neustädter. Familienabend. Gottesdiner Schloß. 1/2 Uhr. Pferderennen in Wörren. 2 1/2 Uhr.

Kleines Feuilleton.

Postbeamte auf Rollschuhen. In dem großen Paketpostamt in Chicago mit seinen mächtigen Räumlichkeiten haben die jungen Postmänner kürzlich begonnen, bei der Arbeit Rollschuhe zu verwenden. Dadurch können sie doppelt so viel wie sonst leisten. Wenigstens behauptet der Postmeister des Amtes, daß das der Fall ist, und er gibt ferner an, daß man daran denkt, eine Verordnung zu erlassen, die jüngere Postbeamte zum Gebrauch von Rollschuhen zwingt, wenn sie in den großen Paketposthallen arbeiten. In mehreren Warenhäusern von Chicago mit großen Postexpeditionen hat man ebenfalls verfuhrungsweise die Angestellten auf Rollschuhen laufen lassen. Die jungen Leute haben nichts dagegen einzuwenden, da sie ja dadurch die Arbeit mit einem schönen Sport verbinden.

Alte und junge Ehegatten. „Die Welt auf Reisen“ hebt aus der Berliner Bevölkerungsstatistik für 1917 eine Anzahl merkwürdiger Daten hervor. 11 Männer waren weniger als 15 Jahre alt, 18 Väter erst 18 Jahre. Ein 84jähriger Mann heiratete eine Frau von 57 Jahren, ein 81jähriger eine von 64. Zwei Bräute waren über 72 Jahre alt. Die längste Ehe dauerte 61 Jahre. Die meisten Ehen wurden zwischen dem 5. und 10. Jahre geschlossen; nach dem 10. Jahre nahmen die Scheidungen langsam ab. Es wurden aber doch auch zwei Ehen nach mehr als 40jährigem Bestehen geschlossen. Ein Geschiedener heiratete in achter Ehe.

Frauentragung. Als jemand bemerkte, daß er bei der Bibelzählung vom Traum des Pharaon habe beargen können, wie sieben magere Kühe sieben fette anzufressen könnten, ohne daß man es ihnen ansehe, erläuterte ihm dies ein Gemann folgendermaßen: „Ich habe es begriffen, als ich eine Frau nahm. Ich hatte mehr als sieben große und dicke Kassa- und Sandlungsbücher in meinem Geschäft, meine Frau aber nur ein kleines Wirtschaftsbuch. Und doch hatte das kleine Buch am Ende des Jahres all meine großen aufgezehrt, und man sah es ihm gar nicht an. Seit der Zeit glaube ich an den Traum des Pharaon.“

erschöpfenden Einbild und ebenföliche Anstalt und Proben. Besonders interessant und eine beweiskräftige Bestätigung der Verschiebung in den sozialen Schichtungen war die Angabe, daß die heutigen Annehmer der Volkspfeife in der Hauptsache nicht die Arbeiter in jenen bestimmten vorrevolutionären Sinn sind. Es sind vielmehr städtische und staatlische Beamte, einige Großbetriebe und die Armen der Armen, etwa 100 Studenten, die von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen gezwungen sind.

Basil.

Von Fritz Hermann.

Der junge Gemann kommt sehr vergnügt aus dem Geschäft. Gerda, seine hübsche Frau, erwartet ihn bereits. Der Tisch zum Mittagessen ist gedeckt. „Nun, Edgar? Du bist so vergnügt?“ „Ja, Kindchen.“ „Etwas Erreuliches im Geschäft?“ Edgar spricht nicht gern über geschäftliche Angelegenheiten, denn Gerda ist ein großes Kind, das doch nichts davon versteht. „Ja, allerdings. Der Abschluß mit Schlendermann u. Polte ist perfekt geworden.“ „Grobartig, gratuliere!“ Gerda weiß zwar nicht, wer Schlendermann und Polte ist, aber sie weiß, daß Edgar in allerbesten Laune ist. Die beiden setzen sich zu Tisch. Gerda ist schweigend geworden und beobachtet Edgar einige Zeit. Dann: „Hast Du viel verdient?“ „Ja, Kindchen.“ „Nach einer neuen Pause?“ „Edgar, weißt Du, was Basil ist?“ „Basil?“ „Ja, Basil.“ „Jegendein Verfahren, das man bei der Seidenbearbeitung anwendet. Es gibt Batteinbände bei Wäbern, Batistogentischer...“ „Und Batistulose. Ich habe bei Schulhoff eine entzückende Batistulose gesehen. Ob sie sehr teuer ist?“ „Ich weiß nicht, Gerda.“ „Nun sie ist nicht teuer, denn ich habe mich erkundigt.“ „Dann kannst du beruhigt sein.“ „Weißt du, daß Basil mir heißt?“

„Verbirch dir nicht den Kopf, Kindchen, denn du hast die Bluse ja nicht.“ „Noch nicht, sagte Gerda, „du sollst sie mir kaufen.“ Edgar blühte auf. Die Angelegenheit geht ihn an. Wortlos holte er aus dem Schreibtisch einige gerabe erst bezahlte Schneidrechnungen. Legt sie ihr hin. „Ich denke, nach diesen Rechnungen zu schließen, hättest du genug anzusehen.“ Gerda hat schon Tränen in den Augen: „Dich kümmerst ja nicht, wie ich angezogen bin. Du hast ja keine Augen mehr dafür. Wer weiß...“ Edgar machte ein sehr ernsthaftes Gesicht. „Sollen wir uns um so eine Lappalie streiten, Gerda?“ „Wenn du das eine Lappalie nennst.“ „Die Bluse nenne ich eine Lappalie.“ „Du willst mir die Batistulose also nicht schenken, trotz des Abschusses mit Schlendermann u. Polte?“ „Nein!“ „Nicht das leichste Wort?“ „Nein allerlehtes.“ Gerda sticht auf. Meinend, Edgar muß allein weiter essen. Im Hause herrscht Kriegszustand. Edgar ärgert sich über Gerda. Gerda ärgert sich über Edgar. Um eine Batistulose gleich zu weinen, denkt er. Wegen einer Batistulose mit Wortwürfe zu machen, denkt Gerda. Gerda will die Bluse haben. Edgar will sie bestimmt nicht kaufen. Am Abend kommt es zu scheinbarer Versöhnung. Von der Batistulose wird nicht mehr gesprochen. Jeder aber weiß, daß sie immer noch zwischen ihnen steht. Bei Gerda ist eine Laune, bei Edgar eine häusliche Freitigefrage. Edgar wird um keinen Preis nachgeben und wenn die Batistulose geschenkt wäre. Nach acht Tagen fragt Gerda beim Essen wie zufällig: „Du willst mir die Batistulose immer noch nicht kaufen?“ Edgar macht ein grimmiges Gesicht. „Mes andere, die Batistulose niemals!“ „Niema!“ Gerda zuckt mit den Schultern. „Gehtagen. Ob ich die Batistulose habe oder nicht.“ Edgar triumphiert heimlich. Jetzt, da er den Sieg erpochten zu haben meint, wird er großmütig. Es war vielleicht doch unrecht, denkt er, Gerda die Batistulose vorzunehmen, wo ich doch beim Abschluß

mit Schlendermann u. Polte... Gerda erwähnt kein Wort mehr von der Batistulose. „Zehn Tage hält Edgar ihre Wüte wie Anlagen aus.“ Dann: „Sag mal, Kind, entsinnst du dich noch der Batistulose, die du dir vor vierzehn Tagen wünschtest?“ „Jah? Einer Batistulose?“ „Du wolltest doch eine Batistulose haben, Gerda.“ „Gott, ja, ich wünschte mir manchmal etwas. Was ist denn damit?“ „Ich freue mich, daß du einmal zur Bernunft gekommen bist. Wohin sollten wir jungen Leute kommen, wenn jeder Wunsch, den du hast, gleich erfüllt sein muß.“ „Was du nur immer mit der Batistulose wüsst?“ „Nun. Ich möchte dir, weil du so vernünftig warst, gern eine kleine Freude machen.“ Frau Gerdas Augen strahlten. „Weißt du etwas?“ Frau Gerda holte aus ihrem Handtäschchen ein Papier. „Du willst mir also wirklich eine Freude machen, Edgar?“ Edgar wieder mißtrauisch. „Ja, wenn es nicht die Batistulose ist.“ „Hier ist eine Rechnung. Bitte, bezahle sie.“ Edgar hält eine Rechnung über ein vor zehn Tagen geliefertes Batistulosekleid in der Hand. Es kostet zweitausend Mark. „Aber Gerda. Vor zehn Tagen... Das war doch, als wir uns über die Batistulose stritten... Da hättest du doch lieber die Batistulose nehmen sollen.“ „Weil du es wünscht, nein. Als ich nochmal bei Schulhoff war, sagte mir das Fräulein, Batist sei gar nicht mehr modern... und da habe ich Batistulose genommen. Batistulose ist jetzt große Mode.“ „Wo hast du denn das Kleid?“ fragte Edgar verzeiwelt. „Es ist bei der Schneiderin. Ich will etwas ändern lassen...“ Die Rocklänge war nicht mehr ganz modern. Aber morgen sollst du es sehen. Auf die Schneiderin kann man sich ja vollkommen verlassen.“

Unterstützt das Handwerk Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen

- Abdruckbureau K. Traub, Kaiserstraße 34. Bandagisten Unterwagner, Joh., Kaiser-Wilh.-Halle 22/26. Bettfed.-Reinig. P. Perschmann, vormals Flechtner, Karlsruhe 20. Bilderrahmungs-Geschäfte E. Bäche, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 128. Blecher Amolsch, Friedr., Vorholzstraße 24. Buchbinder Berthold Dobler, Erbprinzenstr. 20. Büchsenmacher Waffen-Ratzel, Kaiserstr. 229.

Gute Arbeit ~ Prompte Bedienung

Möbel jeder Art zu bekannt billigen Preisen im Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe nur 32 Kronenstraße 32. Besichtigung gerne gestattet.

ENTWÜRFE KONSILIERISCHE DRUCKSACHEN C.F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG M.B.H. KARLSRUHE in BADEN TEL. 297

Spanische Rot- u. Weißweine in prima Qualität, ebenso neu eingetroffene naturreine rote u. weiße Süßweine und Malaga dunkel kommen stets in der Wirtschaft zum Ausschank, sowie auch zum Verkauf über die Straße in der Spanischen Weinhalle Baudilio Cusi, Kreuzstraße 10.

Zu verkaufen: Hofgut im bad. Oberland, Haus Weststadt, Haus Südstadt, Haus Weststadt, Wirtschaft in Pforzheim, Ernsthilfliche Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch G. Emmerich Telefon 3580. Viktoriastraße 1.

Handwagen, Leder-Leim, Kleider, Kleider, Gebisse, Notgeld! Gut. Einfamilienhaus, Gebt. Zimmerfüßen, Kleider, Zahle!, Kleider, Gebisse, Notgeld!

Unterrecht Maschinen-schreiben, Stenographie, Schönschreiben, Kaudabak, Magerkeit, Zuckerkrankheit, Viele vermög. Dam.



Der Abbau der Preise.

Aus der Preisprüfungskommission.

Man teilt uns mit:

In der am Freitag abgehaltenen Sitzung erklärten die Vertreter des Detailhandels, streng an der Preisbindung der 30 Prozent sich halten zu wollen. Die Vertreter vom Obst- und Gemüsehandel glaubten, daß die Gemüsepreise kaum weiter heruntergehen könnten. Von den Kontrollen der Kommission wird die Befürchtung ausgesprochen, daß kleine Ladeninhaber ihre Waren zum Teil zurückhalten, um später zum erhöhten Preis verkaufen zu können.

rr. Mannheim, 10. Juli. Das Bestreben, die Preise der Lebensmittel und Bedarfsartikel auf ein erträgliches Maß herabzusetzen, hat bereits zwei eingehende Besprechungen zwischen dem Stadtrat und den Erzeugern, Händlern und Verbrauchern veranlaßt. Bei den Aussprachen, die im alten Rathausaal unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Walli stattfanden, waren außer dem Stadtrat das Preisprüfungsamt, die Preisprüfstelle, das Lebensmittelamt, das Bezirksamt, die Erzeuger, Großhändler, Kleinhändler, Gewerkschaften, Angestellten, Beamten und Hausfrauen vertreten.

2. Der Stadtrat erwartet die Hauptwirkung durch das Vorgehen der Kommission selbst bei der Regierung, beim Demobilisierungsausschuß und bei den Betriebsräten, wird aber seinerseits alles, was in dieser Richtung geschehen kann, unterstützen, da er in erster Linie Interesse daran hat, daß die Karlsruher Einwohner beschäftigt werden und nicht die auswärtige Landbevölkerung.

3. Wegen Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung ist die Stadt bereits vor 14 Tagen energisch vorstellig geworden und wird in ihrem Vorgehen weiterhin beharren.

4. Mit Rücksicht auf die augenblicklich schwierige Lage wird die Stadt eine Entlassung städtischer Arbeiter dadurch zu verhüten suchen, daß innerhalb der städtischen Betriebe neue Arbeit bereitgestellt wird.

Die Kommission, die erneut von den Betriebsräten und dem Gewerkschaftsverband am Mittwoch nachmittag gewählt und auf 7 Mann erhöht worden ist, wird nicht verfallen, die Arbeiterkraft und Bevölkerung von Karlsruhe stets auf dem Laufenden zu halten.

Aus dem Stadtkreise.

Reiseverkehr mit der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat gewährt weitgehende Erleichterungen für die Einreise und den Aufenthalt nach bzw. in der Schweiz. Die Grenzkontrolle wird nunmehr sehr vereinfacht und die Grenzgebühren werden aufgehoben. Die Inlandskontrolle beschränkt sich auf eine einzige Anmeldung am ersten Aufenthaltsort. Im übrigen ist gänzliche Bewegungsfreiheit zugesichert. Die Abmeldefrist ist ebenfalls aufgehoben. Diese Verfügungen treten am 15. Juli in Kraft.

Die Nachricht, daß die bei den Unruhen am 8. d. M. geödete Ehefrau Hintermeister, die übrigens in Mühlburg (Mühlstraße 28) wohnhaft war, gerade vom Holzhaus aus dem nahen Hardwald gekommen sei, entspricht nach den amtlichen Feststellungen nicht den Tatsachen.

Selbstmord. Gestern nachmittag wurde der ledige, 23 Jahre alte Schneider Oskar Ernesti aus Heidelberg im Durlacher Walde erschossen aufgefunden. Den Umständen nach liegt Selbstmord vor. Der Beweggrund ist unbekannt.

Unfall. Am Donnerstag vormittag fiel einem 47 Jahre alten Tagelöhner von hier in einem Fabrikwerk in Mühlburg beim Abmontieren einer Maschine ein Rohr von der Decke herab auf den Kopf, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt, so daß er ins städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Feuer entzündet gestern abend 11 1/2 Uhr in einer Scheinerei in der Leopoldstraße. Die Feuerwache konnte nach halbstündiger Tätigkeit den Brand löschen.

Verhaftet wurden: ein Bäcker aus Karlsruhe wegen Landstreicherei, ein Landwirt aus Wetzlar wegen Verdachts des Diebstahls und ein aus der Unfallentwicklung fürsorgegänger, der am 7. Juli 1920 auf dem Marktplatz einen Geldbeutel mit 55 M Inhalt und vor dem Kaufhaus Knopf am gleichen Tag einer Fräuleinperson zwei Straßenbahnfahrtscheine raubte.

Veranstaltungen.

Die Kinematographische Fachausstellung in der Drangerei ist nur noch heute geöffnet. Die Vorstellungen besonderer Natur erregen weiter ungeteiltes Interesse. Hauptächlich sind es die Vorstellungen aus dem Gebiet der Naturkunde, der Technik, Industrie usw., und die unterhaltenden Darbietungen, die ein breites Publikum anziehen. Die Erläuterungen zu den einzelnen Vorträgen finden die größte Aufnahme. Die Ausstellung, deren Reichhaltigkeit wiederholt betont worden ist, trägt auch eine eigene Abteilung des Vereines der Freunde der Karlsruher und alle einschlägigen den Vorträgen. Schriftlich angelegt, die auch gefast werden können. Ebenso sind die vielen Apparate und Einrichtungen, die in Betracht kommenden Industriezweige, nachdem die Tagung des Reichsverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer, über die wir schon berichtet haben, zu Ende gegangen war, wurde den Gästen ein unterhaltsamer Abend im Friedhofstheater geboten. Zunächst wurde vom Konseratorium Mann ein kleines Orchester „La serva padrona“ gegeben, das von Fr. Friedrich vom Landestheater, Konserator Wehbecher und Herrn Jutta u. a. recht einträglich dargestellt wurde. Den unterhaltenden Teil bildeten fast durchwegs die eigenen Mitglieder verschiedener Verbände, so u. a. die Herren Biebelhaus-Stuttgart, Stütgen-Köln, Simon-Neuhof a. S., Burthardt-Stuttgart, Berg, Algeier, Dörmann, Nidel-Nürnberg, Brodt-Siedingen. Auch Thea Steinbrecher, die Bildhauerin, die mit Toni Altendorfer von München und Annermie Hoffen anwesend war, erfreute durch eine humoristische Darbietung. Im Verlauf des Abends wurde Herr Kasper für seine Ver-

dienste um den hiesigen hiesigen Verband, dessen Vorsitzender er 10 Jahre hindurch ist, durch eine besondere Ehrung erfreut. Sämtliche Darbietungen waren mit Humor durchzogen und trugen dazu bei, daß sich die Gäste einige Stunden auf das angenehmste unterhielten. Mit dem höchsten Lächeln fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Internationale Sportwettkämpfe im Colosseum. Gestern teilt uns mit: Der Freitag abend brachte wieder außerordentlich interessanten Sport, besonders durch das Wiedererscheinen des brillanten Technikers v. d. Heub, der seinem Unfall wieder beseitigt ist und im Aufstiegskampf gegen den Mannheimer Beckstein, wobei auch noch nicht sehr ganzes können einsehen konnte, doch in der Gesamtheit von 33 Min. durch einen Unfall an sich Sieger hervorging. Die beiden beiden, Trossen des Wenden, Kautz, Polen gegen Max, Trossen sowie Gemmel, Kautz, gegen den Besten, Trossen, Kautz, führten trotz erditterten Ringens zu keinem Resultat. Der sehr wertvolle Goldpokal für den 1. Sieger der gesamten Konkurrenz ist in dem Sportschau Freundschaft ausgestellt.

Öffentlicher Vortrag der kirchlich-positiven Vereinigung. Im Evangel. Gemeindehaus der Weststadt, Wäldersstraße 20, wird der durch seine verschiedenen Vorträge hier bereits bekannte Landessekretär der kirchlich-positiven Vereinigung, Missionar Fischer, am Montag abend einen Vortrag halten über: Hat die Kirche die soziale Aufgabe erfüllt? Da diese Frage unser Volk in weiten Kreisen beschäftigt, sei auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Belfanzorama (Passage 28). Die wöchentlich wechselnden Vorführungen, die klare Lichtbilder aus aller Welt den Betrachtern bringen, dürfen als Erfolg für unsere Kultur gelten. Sie tragen ferner in hohem Maße bei zur Hebung der Länder- und Völkerkunde und helfen somit ein gemeinnütziges Unternehmen dar. Die Vorführungen haben sich stets sehr empfohlen.

Friedrichshof-Garten. Heute abend findet ein Musik-Konzert der ehemaligen Grenadier-Kapelle statt. (Siehe die Anzeige).

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 10. Juli: Hermann Wiegand von Homburg, Bürogehilfe hier, mit Elise Koenig von Obergriesbach; Jakob Bähr von hier, Friseur hier, mit Lydia Binder von hier; Wolf Grundel von Bretten, Geschäftsführer hier, mit Rosa Zimmermann, geb. Bretsch, von Brombach; Jakob Beck von Zoffenhausen, Metzger hier, mit Luise Bollerweiler von Steinhilber; Wilhelm Luz von Zibingen, Polsterer hier, in Wallingen, mit Elisabeth Karst von hier; Martin Bolliger von hier, Kaufm. hier, mit Vertha Schäffer von St. Johann; Jakob Buhler von Obermiesau, Schuhmann hier, mit Maria Rutenwadel von hier; Friedrich Wille von Mittelmoor, Schlosser hier, mit Maria Niedinger von Göttingen; Julius Harwig von Gochtemühl, Eisen-Schlosser hier, mit Anna Kauf von Gochtemühl; Walter Schumacher von Wälder, Dipl.-Ing. hier, mit Luise Schumann von hier; Friedrich Gebria von hier, Eisen-Schlosser hier, mit Anna Garth von hier; Christian Hägele von Hebbach, Schuhmacher hier, mit Maria Fiesch von hier; Friedrich Bähr von hier, Schlosser hier, mit Katharina Konne von hier; Hugo Müller von Wälder, Kaufm. hier, mit Frieda Hilscher von Halle a. S.; Karl Schill von hier, Wandbeamter hier, mit Johanna Wanner von hier; Otto Pfeisterer von Karlsruhe, Kaufm. hier, mit Ella Koschabel von hier; Ernst Stauffer von hier, Metzger hier, mit Emilie Späth von Schimmershofen; Theodor Kaffner von hier, Eichenhof-Bauern hier, mit Katharina Weg von Vorderweidenbach; Johann Janson von Weingarten, Baumeister hier, mit Karoline Klitzing von Senningen; Erwin Drinneberg von hier, Maschinist hier, mit Elisabeth Hoffmann von Heidelberg; Hermann Rechner von Birrmens, Eisen-Betriebsf. abt. mit Elisabeth Heß von hier.

Todesfälle. 7. Juli: Maria Seitermeister, alt 27 Jahre, Ehefrau von Franz Seitermeister, Formm. 8. Juli: Karl Vacher, Bahnarb., ledig, alt 27 Jahre. 9. Juli: Maria Kleiser, Postamtsleiterin, ledig, alt 23 Jahre; Kath. Schläger, Privat, ledig, alt 74 Jahre. 10. Juli: Stefanie Krumbard, alt 33 Jahre, Witwe von Josef Krumbard, Bahnarbeiter.

Beerdigungen und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Montag, 12. Juli: 9 Uhr: Frieda Friede, Erprehaubstellers-Geliebte, Gottesackerstr. 27. — 10 Uhr: Stefanie Krumbard, Bahnarbeiters-Witwe, Kapellenstr. 62. — 3 Uhr: Maria Kleiser, Postamtsleiterin, Augartenstraße 95.

Sport / Spiel.

Bezirksspiele des IV. Spielbezirks des X. Deutschen Turnkreises.

Heute Sonntag treffen sich auf dem Engländerplatz die Gaumeister des Karlsruher, des Pforzheimer Stadt- und Land-Turnvereins in folgenden Spielen: 9-10 Uhr: Schlagball (Turner). F.V.B. gegen F.V.G. Pforzheim, 9.40-10.10: Faustball, A-Klasse: F.V.B. 1946 gegen Turnerb. Pforzheim, 10.20-11.50: Faustball, A-Klasse: F.V. Untingen gegen Turnerb. Pforzheim, 11.00-11.20: Faustball, A-Klasse: F.V.B. 1946 gegen F.V. Untingen, 11.40-12.10: Faustball, B-Klasse: F.V. u. Sp. B. Brödingen gegen F.V.B. 1946. Da die Mannschaften dieses Bezirkes stets in die Endspiele um die Kreismeisterschaften kamen, dürften infolge der großen Spielstärke der Mannschaften spannende und auf der Höhe stehende Wettkämpfe zu erwarten sein.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Die am Montag eingelebte fünfjährige Kommission zur Beschaffung von produktiver Arbeit für Arbeitslose hat folgende vier Forderungen an den Stadtrat gerichtet:

- 1. Der Stadtrat hat für sofortige Arbeit zu sorgen unter Ausschaltung des Privatunternehmens.
2. Der Stadtrat hat in Verbindung mit der fünfjährigen Kommission sofort Verhandlungen mit dem Arbeitsministerium zwecks Beurteilung von in Karlsruhe beschäftigten Landarbeitern durchzuführen, um dadurch Arbeitslose der Stadt unterzubringen.
3. Die Kommission beantragt, die Stadt hat sofort in Verbindung mit dem Ministerium beim Reichsministerium die Erhöhung der Arbeitslosenlöhne durchzuführen in Erhöhung auf das Existenzminimum.
4. Der Stadtrat hat dafür zu sorgen, daß Entlassungen von städtischen Arbeitern zurückgenommen werden.

Oberbürgermeister Dr. Finter sagte seine Unterstützung zu, denn auch ihm liege die rasche Erledigung dieser Angelegenheit sehr am Herzen, und er bittet die Kommission und das Gewerkschaftskomitee, ihn bei seinem Vorgehen nachdrücklich zu unterstützen.

Zu den vier Fragen ist folgende Antwort eingegangen:

Karlsruhe, den 6. Juli 1920. Die Aufgaben der Kommission werden darin erblickt, die Aktion des Stadtrats bei der Regierung auch ihrerseits nachdrücklich zu unterstützen.

Zu den einzelnen Punkten ist zu bemerken: 1. Eine neue Notstandsarbeit am Rheinbafan wird in kürzester Frist (in wenigen Tagen) in Angriff genommen, weitere Arbeiten werden in Verbindung mit dem Staat in wenigen Wochen ebenfalls bereit gestellt werden; es kommt hierfür in Frage: die zweite Hafenzufahrt und die Herrichtung einer großen Kulturarbeit durch Bewässerungsanlage mit städtischen Abwässern im Hardwald.



Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (N.A.G. -- HANSA-LOYD -- BRENNABOR) Berlin N.W.7. Sommerstraße 6

GDA Vertretung: Karlsruhe, U. Kautt & Sohn, Waldhornstr. 14/16.



# Goldstück Reiner Weinbrand

Jacob Stück Nachfolger, Hanau a./M.

Vertreter: Ernst Kappler, Karlsruhe, Klau-rechtstr. 42.

**Friedrichshof-Garten**  
Heute abend 8 Uhr  
**Grobes Militär-Konzert**  
Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen.

Hans Adolf Am 8. Juli wurden wir durch die Ankunft eines kräftigen Stammhalters erfreut.  
Landesbaurat Lowes und Frau Lina, geb. Schlechter.  
Königsberg i. Pr., Luisen-Allee 18 II.

**Städtisches Konzerthaus.**  
Sonntag, den 11. Juli 1920.  
**Der fidele Bauer**  
Operette, Leo Fall.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.

**Festhalle**  
Freitag, den 16. Juli, 7 1/2 Uhr  
**Gast-Konzert Johann Strauß**  
vorm. K. K. Hofballmusikdirektor a. Wien  
**Wiener Walzer-Abend**  
gegeben vom Landes-Sinfonie-Orchester der Pfalz unter Mitwirkung der Sopranistin Irene Eden vom Mannheimer National-Theater  
Karten zu Mk. 6 —, 5 —, 4 —, 3 —, u. 2 — (zuzüglich Steuer) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39  
v. 9 — 1 u. 3 — 6 Uhr

**BADEN-BADEN**  
Perle des Schwarzwaldes  
Weltberühmte Thermen. Kurhaus mit Prachtsälen. Ständiges Theater. Konzerte. Großartige Bergbahn. Sport. Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge. Badeschriften und Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt.

**Atlantic Hotel** an der Lichtenaler Allee, im Hause des früheren Englischer Hof — Fürstenhof. Das ganze Jahr geöffnet. Zentral-Heizung. Fließendes Wasser. Bäder. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise.  
**Hotel Müller.** In bester Lage, nächst Kurhaus und Anlagen. Behagl. Familienhotel mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Vortreffliche Pensionsver-einbarungen. Th. Müller, Besitzer.

**Bahnhof-Hotel Stadt Baden**, unter neuer Leitung. Erstklassige Verpflegung. Mäßige Preise. Vorzügliches Wein- u. Bier-Restaurant. Inh.: Georg Hauser.  
**Hotel Drei Könige mit Restaurant.** In nächster Nähe des Kurgartens, Anlagen und Trinkhalle. Neuzeitlich eingerichtet. L. Aug. Hoffmann.  
**Hotel Einhorn.** Bürgerliches Haus in bester Lage. Wein-stube. Gute und reichliche Verpflegung.

**Kurhotel Früh** (310 M. ü. M.). Familien-hotel in herrlicher Waldlage. Endstation d. elektr. Straßen-bahn. Wohnungen m. Privatbad. Zimmer mit fließendem Wasser. Bekannt für gute Küche. P. Orthlieb.  
**Hotel Löwen-Friedrichsbad.** Zuseher der Bäder. Gut bürgerl. Hotel-Restaurant u. Pension. Vorzügl. Küchen, Keller. Hch. Rößlein, Jr.-Hot. Post, Straßenburg.

**Restaurant Goldenes Kreuz.** Erstklassige Wein- und Bier-Restaurants. Fremdenzimmer.  
**Krokodil.** G. Fülgraff.  
**Hotel Goldener Löwe.** B.-Baden-Lich-ental. Endsta-tion d. Straßen-bahn. Gr. schattig. Park. Gartenrest. Ausgangspunkt für d. Schwarzwald-Höhenwege. Bes.: J. Schulmeister.

**Hotel Kaiserin Elisabeth.** Direkt an Walde gelegen. Gedeckte Terrasse m. prachtv. Aussicht. 2 Min. v. d. elektr. Straßenb. Fremersberg. Tel. 76. Neue Bes.: M. Markt.  
**Hotel Terminus.** Gegenüber dem Bahn-hof, schöne, freie Lage. Jeder Komfort. Restau-rant und Terrasse. Mittlere Preise. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Gebrüder Benz.

**Hotel Stadt Straßburg und Quellenhof** Sofien-Allee Allernächst den Bädern. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Großer Park und Terrasse. Prospekte durch den Besitzer F. Höllischer.

**Luftkur-Hotel Sellghof.** Im Hochwald, 3 Min. v. der Endstation d. Fremersbergstraßenbahn. Ged. Terrasse. Elektr. Licht. Mäß. Pensionspr. Tel. 1118. Bes.: Rich. Becker.  
**Hotel Tannhäuser.** Jetzt im neuen Hause, Sonnenplatz 1, an der Sofien-Allee, nächst den Bädern. Besitzer Theodor Köhler.

**HOTEL REGINA**  
unter persönlicher Leitung des Besitzers. Vornehmes Familienhotel I. Ranges b. Kurhaus. Großer schattiger Garten. Terrassenrestaurant. Bes. P. Keppeler.

**A. Boschert Erfinder**  
Sofienstraße 13  
Telefon 1831 Postcheckkonto 22681  
Werkstatt für moderne Bekleidungs-Kunst. Fachmännische Arbeit, mäßige Preise, Abteilung für Reparaturen, Aufbügeln innerhalb weniger Stunden. Arbeit wird abgeholt und zurückgebracht.

**Chaiselongues**  
in prima Arbeit, mit ob-ohne Beden, mit sehr schön. Teppichmüttern b. Hermann Mühlh. Zaverster, Strichstr. 28.

**Bezirks-Spielen**  
Unsere Mannschaften be-teiligen sich an den am Sonntag, den 11. Juli ab 1/9 Uhr beginnenden  
wie folgt:  
Fussball A-Klasse: 9 u. 11 u.  
B-Klasse: 11 u.  
Spielplatz: Engländerplatz.  
Unsere Mitglieder sind hierzu freundl. eingeladen.  
Der Spielausschuß.

**MAFFIE DODERED**  
Echte Waldhorn- u. Zählorgeln.

**KABARET**  
Sonntag nachmittags und abends  
**Künstler-Konzert**  
Kapelle Muelig.  
**Kabarett-Vorstellung**  
Hertha Poppig  
Vortragskünstlerin.

Das brillante Gesang- und Tanz-Duett  
**Hertha und Fred Poppig**  
Fred Poppig  
Grottesk-Tanz-Komiker und Karikaturist.  
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.  
Spezialität: Eismerinken, Kaffee, Tee, Schokolade, Div. Kuchen, Off. Wein, Prima Flaschenweine.

Ca. 600 Damen mit u. ohne Biermög. u. Getrat. Herren a. o. Sm. mit bern. Anpr. erb. auß. Großp. Gg. Friedrich. Berlin NW. 87.

ist die neue  
**O-Police**  
der  
**„Freia“**  
Bremen-Hannoverschen Lebensversicherungsbank & BERLIN W 9-Bellevuestr. 14  
Georg 1867  
Versicherungsbestand 400 Millionen Mark.

Keine ärztliche Untersuchung  
Keine erhöhten Prämien  
Vollständige Dividende

Auskunft erteilt:  
Subdirektion H. v. Westhoven, Karlsruhe, Kaiserstraße 156.  
Oberinspektor E. Kaier, Karlsruhe, Nuitstr. 14  
Tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

**Oelfarben-Lackfarben**  
schnelltrocknend — gebrauchsfertig für Anstriche aller Art  
**Malerbedarfsartikel**  
vorteilhaft im Farbengeschäft, Waldstraße 16 beim Colosseum.

**VERNICKELN**  
aller Art Gegenstände. — Neuberrichten von  
**Beleuchtungskörpern**  
**Chr. Friedrich Müller**  
Karlsruhe Ruppurrerstraße 32  
Auf Wunsch Besuch ohne jede Verbindlichkeit.  
Haltestelle der Straßenbahn, Linie 3.

**Internationales Verkehrsbüro „Kameco“**  
Telephon 2989 besorgt Ihnen alles „Expres“, Uebernahme von Boten-gängen, Gepäck- etc. Beförderungen, Kommissionen aller Art unter Wahrung aufmerksamer, zuverlässiger, diskreter reeller Bedienung. Lokale und internationale Speditionen. Verpackung, Kommission, Aufbewahrung. Karlsruher Möbeltransport- und Expres-Kompagnie  
**D. O. Windecker u. Söhne**  
Internationales Verkehrsbüro gegr. 1884.  
Fernruf 2989. Kaiser-Allee 51.

**Nehme noch Kurgäste auf**  
bei bester Verpflegung. Herrliche Lage, gute Erholung sicher. — Direkte Fahrtverbindung.  
**Herm. Beutel, Café-Restaurant Sonnenberg**  
Dillstein bei Pforzheim i. B.

**Klavier-Reparaturen**  
jeder, auch schwierigsten Art, wie Einbau neuer Stimmstöcke, Neubesetzung in la Kupferdraht, Neubelag von Klaviaturen in Elfenbein oder Galalith, Neugarnierung durchgespielter Hämmer, Neubelagen der Mechaniken.  
Modernisieren sowie Polieren alter Klaviers.  
Kostenvorschläge unverbindlich.  
Lager in neuen und gebrauchten Pianos, Flügel und Tafelklavieren.  
**Chr. Stöhr**  
Klavierbau und Reparaturwerke  
Karlsruhe Ritterstraße 11 Telephon 3397.

**Druckarbeiten**  
jeder Art neuert in tadelloser Ausführung  
C. F. Müllersche Hofbuch-handlung m. b. H.

**A. Mufinger**  
Dorfstraße 8.  
Telephon 1700.  
Spiegel.

Gottesdienste 11. Juli.  
Evang.-luth. Kirche Waldhornstr. 61. 10: Gottesdienst. 11: Christenlehre. — Dienstag, abds. 8: Frauenverein. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde im Gemeindefaal, Bismardstraße 1.

**Marken-Instrumente**  
Unübertroffene Fabrikate von vollendeter Tonschönheit  
Ibach-Plano neu, schwarz . . . . . Mk. 14 000.—  
Übel & Lechleiter-Plano neu, nußb., schwarz Mk. 13 000.—  
Förster & Cie.-Plano neu, schwarz. . . . . Mk. 12 500.—  
Kuhse-Plano neu, nußbaum . . . . . Mk. 12 500.—  
Zimmermann-Plano neu, nußbaum . . . . . Mk. 8 500.—  
5 Jahre Garantie! Zahlungserleichterung!  
**J. KUNZ, Pianohaus**  
Karl-Friedrichstraße 21. Telephon 2713.

**Trefzger-Möbel**  
Billigste Qualitäts-Möbel!  
Lager-Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit  
Verkaufsstellen: Karlsruhe Mannheim Pforzheim Freiburg Konstanz Rastatt  
Karlsruhe, Kaiserstr. 97